

Pränumerations-Preise:

Für Arad:	
Halbjährig	14 fl. — fr.
Quartalsjährig	7 „ — „
Monatlich	3 „ 50 „
Mit Postverfendung:	
Halbjährig	16 fl. — fr.
Quartalsjährig	8 „ — „
Monatlich	4 „ — „

Arader Zeitung.

Insertions-Preise:

Die 5-spaltige Zeile oder deren Raum wird das erste Mal mit 6 kr. und bei jeder folgenden Einrückung mit 4 kr. berechnet.
Stempelgebühr für jedwede Insertion 30 kr. 6. W.

Erscheint täglich, mit Ausnahme der Tage nach den Sonn- und Feiertagen.
Manuscripte werden nicht zurückgegeben.

Redactions- und Administrations-Bureau:
Hauptgasse Nr. 2, im A. S. Steiner'schen Hause,
2. Stock.

Aufträge für Inserate

Übernehmen auswärts die Herren Haasenstein & Vogler in Wien, (Neugasse Nr. 11), Hamburg, Berlin, Leipzig, Frankfurt a. M., Köln, die J. G. Neumann'sche Buchhandlung in Braunschweig, A. Schulz & Comp. in Leipzig, A. Oppel in Wien und Rudolf Mosse in Berlin, Preusslau, Hamburg, München, Nürnberg, Braunschweig, Bielefeld, Paderborn, Straßburg, Zürich.

Mit I. Sauer

beginnt ein neues Abonnement auf die

„Arader Zeitung“.

Pränumerations-Bedingnisse:

für Arad		für Auswärtige	
mit täglicher Zustellung ins Haus:			
Halbjährlich	7 fl. — fr.	Halbjährlich	8 fl. — fr.
Quartalsjährlich	3 „ 50 „	Quartalsjährlich	4 „ — „
Monatlich	1 „ 20 „	Monatlich	1 „ 40 „

Von einem jeden Tage ab kann auf die „Arader Zeitung“ abonniert werden, jedoch wegen Expeditionsrückichten derart, daß das Ende eines Abonnements immer mit dem Schlusse eines der nächstfolgenden Monate zusammenfallen muß.

Die Pränumerationsgelder bitten wir franco einzuenden zu wollen.

Arad im December 1871.

Die Administration.

Arad, 20. December.

Wenn es wahr ist, daß wenn ein Lebender als todt gesagt wird, er ein hohes Alter erreicht, so muß der Prinz von Wales gewiß ein solches erreichen; denn die Presse beider Hemisphären hatte ihm bereits den Todenschein ausgefertigt und ihm einen für ihn eben nicht schmeichelhaften Nachruf gewidmet. Dem Todten soll man die Wahrheit nachsagen, so sagt ein altes Sprichwort und die Wahrheit wurde dem Thronfolger Englands in einer Weise gesagt, wie sie die Mächtigen dieser Erde, so lange sie am Leben und im Besitze der Macht sind, kaum je zu hören bekommen, und obwohl der offene Freimuth der englischen Presse auch in dieser Beziehung schon früher ein Erkleckliches geleistet hat, zu solch ungeheurer Wahrheit, wie sie

dem schon todt gesagten Prinzen während seiner schweren Krankheit gesagt wurde, ist es jedoch bisher noch nicht gekommen. Trotzdem aber hat die Kritik, in welcher das Leben des englischen Kronprinzen so lange schwebte, einen gewaltigen Umschwung der öffentlichen Meinung zu seinen Gunsten in allen Theilen des englischen Reiches hervorgerufen, aller Groll, alle Mißachtung gegen den als leidtönnig, ja lächerlich bezeichneten Prinzen war verschwunden und das monarchische Gefühl der englischen Nation, das eben kurz zuvor auch in einer Krisis sich befand, kam kräftiger und neugehärtet aus derselben hervor und wurzelt wieder fest in den Herzen Aller.

Dieser Umstand beweist auf's Neue den auch in politischen Dingen reifen und praktischen Sinn der Engländer. Wir wollen damit keineswegs gesagt haben, daß die Engländer jedes Gefühles bar, nur den Eingelungen ihres kalten, berechnenden Verstandes folgen; gewiß hat die rein menschliche Seite der Frage: das Leiden der hochherzigen Frau, welche sie als Königin, wie als Gattin und Mutter zu bewundern und zu verehren hinsichtlich Gelegenheit hatten, auch ihr tiefes Mitleid erregt, das sie auch auf den sterbenden Sohn übertragen haben mochten; dieses Mitleid allein aber dürfte den Umschwung in der politischen Anschauung kaum zu Stande gebracht haben, vielmehr dürften hier Einwirkungen ganz anderer Art mit im Spiele gewesen sein, unter welchen in erster Reihe die gewesen sein mag, daß das sicherste Volkwerk der Freiheit und des Fortschrittes für England doch nur die monarchische Institution sein könne, weil sie die weisse Gewähr für den inneren Frieden und das ungehörte, ruhige Wirken aller jener Factoren bietet, welche das intellectuelle und materielle Wohl des Landes zu fördern berufen erscheinen.

Die englische Nation hat stets offene Augen für die Ereignisse gehabt, welche um und neben ihr sich vollziehen; ihr kann man gerechter Weise nicht vorwerfen,

daß sie unempänglich für die Lehren der Geschichte der Vergangenheit und Gegenwart sei, im Gegentheil, sie hat sich stets die Fehler Anderer zu nütze gemacht und für sich Vortheile daraus zu ziehen gewußt, und bei dem ihr innewohnenden Sinn für das Reale hat sie stets vermieden, Utopien nachzujagen, damit aber mehr erreicht, als andere Nationen, welche nur rein idealen Zielen nachstreben.

Wie weit ein Land mit dem ewigen Wechsel der Regierungssysteme gelangt, das zeigt wieder als wahrhaft abschreckendes Beispiel das namenlos unglückliche Frankreich, das in einem Zeitraum von kaum 80 Jahren drei Republiken, zwei Kaiser und drei Könige hatte und jetzt eben wieder in einem Uebergangsstadium von der republikanischen zur monarchischen Institution begriffen ist. Bedarf es aber der Aufzählung alles dessen, was dieses Land während des fortwährenden Wechsels seiner verschiedenen Systeme an Gut und Blut der Nation ebenso, wie an Macht, Ansehen und moralischem Prestige eingebüßt? Gewiß nicht, denn die Thaten sind zu laut redend, als daß sie noch eines Commentars bedürfen.

Ein anderes Beispiel innerer Zerrissenheit und Ohnmacht nach Außen bietet das nicht minder unglückliche Spanien, das von seiner einstigen Höhe durch die gleichen Ursachen, welche den Fall Frankreichs hervorgerufen, zu einer Tiefe herabsank, die den einst so mächtigen Staat zu einem der unbedeutendsten im europäischen Staatenconcrete gemacht.

All diese Beispiele, so wie die Lehren, welche aus denselben zu ziehen sind, sind an England nicht spurlos vorübergegangen, und haben es nun, wo es durch die schwere Krankheit des Kronprinzen an einem Wendepunct seiner innern Geschichte gelangt schien, zum vollen Bewußtsein aller jener Gefahren gebracht, zu denen es im Falle eines Wechsels in seinem Regierungssystem gelangen könnte, und das Resultat ist, daß England heute wieder so gut dynastisch-monarchisch gesinnt ist,

Feuilleton.

Die französischen Krondiamanten.

Der Antrag eines Deputirten, die Diamanten der Krone zu verkaufen und von dem Erlös die ruinirten französischen Städte zu unterstützen, hat bekanntlich in der National-Versammlung zu lebhaften Protesten seitens der Rechten Anlaß gegeben. Ein Monarchist hatte der Linken sogar höhnisch zugerufen: „Verkaufen Sie die Kronjuwelen nicht, Sie müßten sie ja ohnedies in sechs Monaten wieder zurückkaufen.“ Es mag unter diesen Umständen nicht uninteressant sein, etwas über die funkelnden Edelsteine zu hören, die das reichste Land der Welt im Laufe der Jahrhunderte in seiner Schatzkammer angehäuft hat.

Im Jahre 1774 besaß die französische Krone allein sieben tausend vier hundert zwei und achtzig Diamanten, ohne die andern Edelsteine, als Saphire, Smaragde und Rubine unter diese Zahl zu rechnen. Viele dieser Edelsteine hatten eine merkwürdige, größtentheils bekannte Geschichte, wie der „Regent“, der allein einen Werth von 100 Millionen repräsentirt, der „Sancy“, der auf neun Millionen geschätzt wird, und andere große Steine, die Jahre lang in der Welt herumgewandert waren, um dann wieder in die Schatzkammer zurückzukehren. Hatten doch die Könige Frankreichs die Gewohnheit, die Juwelen der Krone ihren verschiedenen Maitresen zu „leihen“, die dann ein Anrecht auf die gleichen Beweise der königlichen Gunst zu haben glaubten, wie z. B. die schöne Diana von Poitiers, welche an zweihundert große Edelsteine der Krone erst nach langwierigen Processen herauszugeben sich verstand.

Im Jahre 1776 brachte Ludwig XV. Geld und ertheilte den Befehl, 1471 Stück Krondiamanten zu verkaufen, wofür die königliche Casse nicht weniger als fünf und siebenzig Millionen Livres einnahm, eine für die damalige Zeit unerhörte Summe. Kaum waren diese Steine jedoch verkauft, als Seine Majestät fand, daß nicht genug Schmucksachen mehr in der Schatzkammer seien, und daß es für Frankreich ein Schande wäre, wenn sein König nicht einmal mehr anständige Brillantknöpfe für seine Galla-Uniform hätte. Man beistete sich selbstverständlich, dem Wunsche des Königs Rechnung zu tragen, und das Land machte sich das Vergnügen, 3536 neue Diamanten zum Ersatz für die verschachtenen 1471 Stück anzuschaffen.

Im Jahre 1791, während der großen Revolution, verbreitete sich in Paris plötzlich das Gerücht, die Krondiamanten, die seit 1784 in der Möbelkammer aufbewahrt wurden, seien von Anhängern des Königthums insgeheim nach England transportirt worden. Die National-Versammlung faßte deshalb im Juni 1791 den Beschluß, ein genaues Inventarium der Schatzkammer anfertigen zu lassen. Der Deputirte Delattre unternahm diese Aufgabe und schrieb einen Bericht von dreihundert Seiten, deren erstes Hundert allein die Diamanten einnahmen. Frankreich besaß nach demselben 9547 Diamanten.

Ein Jahr darauf geschah etwas Unerhörtes. Während einer Winternacht wurde die Schatzkammer erbrochen und eine bedeutende Anzahl der werthvollsten Steine geraubt. Auch der „Regent“ wurde vermißt. Nach langen Forschungen der Polizei gelang es, zwei der Diebe zu fangen, die zum Tode verurtheilt wurden und ihr Leben dadurch retteten, daß sie einige Perleckenangaben, in welchen ein großer Theil der geraubten Juwelen auch wirklich aufgefunden wurde.

Aber der „Regent“, der Stolz Frankreichs, fand sich nicht vor, und man hatte bereits die Hoffnung aufge-

geben, ihn je wieder zu sehen. Es wurde nämlich angenommen, die Diebe würden ihn, in der Furcht, sich durch den Verkauf eines solchen riesigen Steines zu verathen, in mehrere Stücke zerschneiden, um ihn, wenn auch bedeutend geringer, zu verwerthen. Da gelangte eines Tages, es waren drei Monate seit dem Verschwinden des Edelsteines vergangen, ein Brief in's Stadthaus, der nur wenige, aber inhaltschwere Zeilen enthielt. Das Schreiben, welches nicht unterschrieben war, lautete nämlich: „Der „Regent“ liegt am Fuße des siebenzehnten Baumes links, der Witwen-Allee in den Champs-Élysées vergraben.“ Hatten die Diebe aus Klugheit oder Patriotismus so gehandelt? Man weiß es nicht und wird es wohl nie erfahren; auch wurden die Untersuchungen sofort eingestellt, war doch der Hauptzweck erreicht: der „Regent“ wieder in der Schatzkammer.

Der jetzige Antrag auf Verkauf der Kronjuwelen wurde zwar der Prüfungskommission übergeben, die Monarchisten, die in der National-Versammlung die Majorität haben, dürften ihn jedoch schwerlich zum Beschluß erheben lassen. Käme es trotzdem dahin — und wenn die Republik in Frankreich siegt, wird es früher oder später jedenfalls geschehen — dann wird die Welt ein interessantes Schauspiel erleben: Der „Regent“ wird kaum einen Käufer finden! Keine Privatperson, und wäre es ein Monarch, oder ein Geldfürst, der über Hunderte von Millionen gebietet, wird sich so schnell entschließen, zwölf Millionen wie der „Nationalöconom“ sagt, „todt zu machen“, kein Land was constitutionell regiert wird, wird es für seinen Schatz ankaufen, das blinkende Kleinod, dessen Anschauen denn doch ein wenig zu theuer käme. Der Edelstein Karls des Kühnen wird wohl ruhig in der Schatzkammer Frankreichs bleiben, wenn er nicht eines Tages nach einem neuen verlorenen Kriege als Theil der Contribution nach Deutschland wandert!

wie je zuvor und keinerlei anti-monarchische Bewegung in seinem Innern mehr zu fürchten hat.

Kommt zu diesem für England, im Ganzen genommen, erfreulichen Umschwung auch noch der, daß der Prinz von Wales nun nachträglich den Ernst seiner Bestimmung doch noch erfaßt und demgemäß sein Leben einrichtet, dann wird die Krise, die er jetzt zu übersteigen hatte, nicht nur ein Segen für das Land, dessen Krone zu tragen er berufen erscheint, sondern auch ein Segen für ihn selbst werden, da er dadurch sich und seiner Familie wiedergegeben sein wird, und endlich kann auch Europa im Allgemeinen die Wiedergewinnung des Prinzen von Wales mit aufrichtiger Freude begrüßen, weil dadurch dem ruhigen Entwicklungsgang aller Staaten gewissermaßen dadurch ein neue Bürgschaft erwächst.

Politische Uebersicht.

Wrad, 20. December.

Gegenüber den triumphirenden Versicherungen der Ultramontanen, daß auch Bischof Stroßmayr, bekanntlich auf dem Concile der energischste und unerschrockenste Bekämpfer der Unfehlbarkeit, sich dem neuen Dogma unterworfen hat, ist der Florentiner Correspondent der „Ungeb. Allg. Zeit.“ in der Lage, diese Tendenznachricht aufs entschiedenste zu dementiren. Wohl sei der Bischof von Diakovar bei dem Aufenthalt, den er in Rom aus Gesundheitsrückichten genommen, vom Papste empfangen worden, doch hätte er, auf Befragen des heiligen Vaters, wie er es mit der Unfehlbarkeit halte, ganz freimüthig seinen früheren oppositionellen Standpunkt in dieser Angelegenheit betont.

In maßgebend politischen Kreisen ist man mit dem Grafen Beust, wie es scheint, unzufrieden. Wenigstens deutet darauf ein Pester Brief hin, dem wir in der „Köln. Ztg.“ begegnen und die nachfolgenden Stellen entnehmen. „Graf Beust besitzt den Geist der Intrigue und sucht durch Cocettiren und auf Nebenwegen seine Zwecke zu erreichen, während Andrassy ohne Schwanken und vielleicht auch etwas schroff auf sein Ziel lossteuert.“

Wir wollen aufrichtig erklären, daß die Haltung des Grafen Beust in den letzten Tagen die Deak-Partei sehr unangenehm berührte. Schon der Abschied des Grafen Beust, worin er den Weg für Andrassy bereits gebrochen zu haben meint, erschien uns taktlos und zugleich unrichtig. In dieser Hinsicht wollen wir nur eine Thatfache anführen, die zwar dem Fürsten Bismarck und anderen Staatsmännern bekannt ist, aber in weiteren Kreisen noch wenig erwähnt wurde.

Als in den Augusttagen 1870 die Wiener Hofpartei die Intervention zu Gunsten Frankreichs im Princip durchgesetzt hatte, wurde Andrassy telegraphisch nach Wien berufen; er bot seine Demission an, indem er gegen eine solche Politik im Interesse Ungarns protestirte. An diesem Acte Andrassy's scheiterte der Plan der Hofpartei.

Da Graf Beust zu jener Zeit seine Demission nicht eingereicht, so müssen wir annehmen, daß eben Andrassy den Weg zur heutigen Politik gebrochen hat. Noch mehr tactlos erschien uns nach dem Abschied des Grafen Beust seine Reise nach Hesse-Darmstadt, wo er in Kreisen, die für Deutschlands Einheit nur wenig sympathisch sind, den verlorenen Missionen eine Thräne weihete.

Entschieden rücksichtslos und unpolitisch war die Reise des Grafen Beust nach Versailles weil er hiezu vom Grafen Andrassy keinen Auftrag erhielt und einen Präcedenfall geschaffen hat, den wir Ungarn zurückweisen müssen. Wenn es den österreichisch-ungarischen Gesandten erlaubt wird, auf eigene Faust Politik zu treiben und ohne Auftrag die fremden Höfe zu besuchen, so wird gewiß das Vertrauen der fremden Mächte in die Loyalität unseres auswärtigen Amtes wesentlich erschüttert werden.

Nur der Wägung der deutschen Organe ist es zu verdanken, daß durch die Reise des Grafen Beust nach Versailles kein Mißton in die guten Beziehungen Oesterreichs und Deutschlands fiel. An dem guten Willen des Grafen Beust hat es nicht gefehlt!

Eigenthümlich ist, nebenbei bemerkt, daß der „Deutsche Reichsanzeiger“ erst jetzt die Verleihung des schwarzen Adlerordens an Beust anzeigt, die doch schon am 7. September erfolgt ist. Gleichzeitig meldet das amtliche Blatt, daß General Mantouffe! am 16. Juni d. J. (dem Tage des Siegesinzuges in Berlin) denselben Orden erhalten hat; warum wohl diese Verzögerung in der Publikation?

Wir leben — so schreibt die „N. fr. Pr.“ — in einer Zeit der Zeichen und Wunder, und nicht das geringste dieser Wunder ist die von uns schon wiederholt constatirte Umwandlung in der öffentlichen

Meinung Rußlands. Daß der Czar deutschfreundlich sei, das wußte man; aber wer noch vor vierzehn Tagen zu propheten gewagt hätte, die ganze russische Presse werde heute unisono der glühendsten Bewunderung für Deutschland Worte leihen, an dessen Verstand hätte man billig gezweifelt. Eine jede jetzt einlaufende Petersburger Post demonstret uns diesen Umschwung ad oculos. Der wärmste Anhänger eines Hand-in-Hand-gehens mit Deutschland und folgerichtig mit Oesterreich ist jetzt — wer möchte es glauben — „Golos“. In seiner letzten Nummer spricht das Blatt den Wunsch aus, die Vorsehung möge den engsten freundschaftlichen Beziehungen zwischen Deutschland und Rußland recht lange Dauer verleihen. Die Russophobie, sagt „Golos“ weiter, ist eine vorgefaßte Meinung, ein überwundener Standpunkt. Die russische „Vorszeitung“ hofft, daß in Folge der freundschaftlichen, friedfertigen Gesinnungen Rußlands, Deutschlands und Oesterreichs die übermäßigen stehenden Heere in solchem Umfange allgemein bald nicht mehr nöthig sein werden. Von Wolkste sind in Petersburg schon eine Menge Anekdöten im Umlauf, und wenn er ein Etablissement oder eine Sammlung der Krone besucht, erweist man ihm solche Ehren, wie sie sonst nur fürstlichen Personen gegenüber gezeigt werden; im Generalstabs-Gebäude kam ihm der Generalstabs-Chef der gesamten russischen Armeen, Graf Heyden, bis an die Treppe entgegen. Von den fürstlichen Personen ist Prinz Friedrich Carl der Held des Tages. Es ist ein Enthusiasmus unter den Leuten, wenn er eine Abtheilung der Garde inspiciert, wie man sonst selten dergleichen bei der sehr strengen russischen Disciplin wahrnimmt. So hielten neulich einzelne Abtheilungen der Garde-Regimenter Preobraschensk, Semenow und Semailow ihre Uebungen in der Manege, als der Prinz dazu kam. Es war, als wenn die Mannschaften unter den Augen des siegewohnten und zugleich so stattlichen Feldherrn sich förmlich fortgerissen fühlten, um sich von der besten Seite zu zeigen. Es ist daher nicht mit Unrecht, sagt ein Petersburger Correspondent der „National-Zeitung“, wenn man behauptet, daß mit dem Georgs-Fest gewissermaßen eine neue Epoche in dem öffentlichen Leben Rußlands eingetreten ist.

Thiers' Rede für die Rückkehr nach Paris ist das große Ereigniß des Tages in Paris. Die conservativen Organe wissen nicht, was sie mit ihr anfangen sollen. Es fällt ihnen schwer, die hier vorgebrachten Gründe zu widerlegen, und sie beschränken sich daher zu constatiren, daß die Argumente des Chefs der Regierung auf die Commission nicht ohne Eindruck geblieben sind. Die Linke der Assemblée verhandelt wieder über die Amnestie. Marcel Barth empfahl einen Antrag, demzufolge die Amnestie auf den großen Häusern der Irreführten zu beschränken wäre, welche aus Noth, Unwissenheit oder Furcht an dem Aufstande theilgenommen hätten, während gegen die Häupter, die Mitglieder der Commune und des Centralcomités, die obersten Befehlshaber u. s. w., die Gerechtigkeit ihren Lauf haben sollte. Dieser Vorschlag wurde von den Herren Henri Martin, Decar de Lafayette, General Billot, Malens und Journault unterstützt und eine Commission mit dem Entwurf eines solchen Amnestie-Antrages betraut.

Wenn der „Constitutionnel“ recht berichtet ist, so hätte sich die französische Regierung in Sachen der Rückkehr nach Paris für einen Mittelweg entschlossen, den sie auch bei der Majorität durchzusetzen hofft. Herr Thiers würde nämlich von der Tribüne erklären: es sei für die Verwaltung schlechterdings unmöglich, ohne den größten Schaden für den Dienst in Versailles zu functioniren; er schlage daher vor, daß die Ministerien und der Sitz der Regierung nach Paris zurückverlegt werden, wogegen die National-Versammlung in Versailles verbleiben könnte.

Der bekannte ehemalige preussische Officier Rüstow, der seit einer Reihe von Jahren in Zürich lebt und sich jetzt in Versailles befindet, wurde vom Präsidenten der Republik empfangen. Derselbe ist nach Frankreich gekommen, um der französischen Regierung die neuen Erfindungen vorzulegen, welche er im Festungs- und Artilleriewesen gemacht hat. Vor dem deutsch-französischen Kriege war Rüstow in Paris und im Lager von Chalons gewesen, um der damaligen kaiserlichen Regierung Anerbietungen zu machen. Die Verhandlungen, welche damals stattfanden, wurden aber durch den Krieg unterbrochen. Rüstow hatte bereits mehrere Unterredungen mit dem Kriegsminister de Cussy.

Beim Beginne der am 14. d. M. abgehaltenen Sitzung der französischen National-Versammlung legte de Cussy einen Antrag nieder, in welchem verlangt wird, daß die Schlösser von Meudon und St. Cloud, die seit dem Kriege nur noch Ruinen bilden, verkauft werden. Joubert interpellirte die Regierung wegen der Nichtberufung der Wähler von Corsica. Der Minister des Innern Casimir Périer erklärte,

daß das Geis von 1852 der Regierung sechs Monate Zeit gebe, daß dieselbe wegen der kürzlichen Unruhen auf Corsica von diesem Termine Gebrauch mache, daß sie aber doch entschlossen sei, die Wähler binnen kurzem zusammenzuberaufen. Eschaffériaux reicht eine Tagesordnung ein, worin die Regierung aufgefordert wird, die Wähler von Corsica sofort einzuberufen. Minister Périer nimmt dieselbe nicht an und verlangt die einfache Tagesordnung. Bei der Abstimmung wird diese auch mit großer Majorität angenommen.

Pascal fragt den Kriegsminister, wie es mit den Arbeiten des Kriegsrathes siche, der die Capitulationen, besonders die des Marschalls Bazaine, zu beurtheilen habe. Wenn der Marschall unschuldig sei, so müsse er rehabilitirt, wenn nicht, so müsse er vor die competenten Gerichte gestellt werden. — Cussy (Kriegsminister) erklärt, daß der Kriegsrath bereits über sechs Capitulationen sein Urtheil gefällt. In einigen Tagen würde er seine Sitzungen wieder aufnehmen und zuerst Sedan und dann Metz an die Reihe kommen. Le Royer erhält dann das Wort, um die Regierung wegen der Transportfrage zu interpelliren und von ihr zu verlangen, daß sie die Eisenbahnen zwingt, ihren Verpflichtungen besser nachzukommen und es so zu ermögen, daß die vielen Fabriken, welche wegen Kohlenmangels ihre Arbeiten eingestellt, dieselben wieder aufnehmen. De Parcy widerlegt Le Royers Behauptung: eine Commission wird ernannt werden, um die Frage zu prüfen. Die Discussion wird auf morgen vertagt.

Wie ein Pariser Blatt in Erfahrung gebracht haben will, sind die Herren Ratazzi und General Ciadini vorgestern in einer wichtigen politischen Mission in Paris eingetroffen; es soll sich um nichts Geringeres handeln, als die französische Regierung dazu zu bestimmen, daß sie in Rom nur einen diplomatischen Agenten, und zwar beim Könige Victor Emanuel beglaubige.

Ueber das Befinden des Prinzen von Wales schreibt die „Englische Correspondenz“ unterm 15. d. M.:

„Die Hoffnung, daß der Prinz seine schwere Krankheit schließlich glücklich überstehen werde, befestigt sich immer mehr. Die letzten Bulletins besagen, daß er die Nacht und den heutigen Vormittag ruhig verbracht hat, daß die Körperschwäche noch immer sehr groß, daß aber der allgemeine Krankheitszustand befriedigend ist. Die Nachrichten der Privat-Correspondenten sprechen sich ganz im nämlichen Sinne aus, nur rüchhaltloser, als die knapp gemessenen Worte der Bulletins, und eine weitere Bestätigung der günstigen Wendung findet sich in einzelnen kleinen Umständen.“

So hat z. B. die Privat-Nacht der Königin Ordre erhalten, mit dem Kohleneinnehmen innezuhalten, woraus man schließt, daß die Kronprinzessin von Deutschland die Reise hieher aufgegeben hat; und nicht minder günstige Folgerungen zieht man aus dem Umstande, daß die Prinzessin von Wales, welche während der kritischen Zeit keinen Augenblick vom Krankenbette ihres Gemals gewichen war, gestern eine kurze Spazierfahrt machte. Prinz Ludwig von Hessen ist aus Deutschland zurückgekehrt und in Sandringham eingetroffen.“

Privatberichte aus Mexiko schildern die Lage des Präsidenten Juarez für ernstlich bedroht, seit General Porfirio Diaz an die Spitze der Erhebung getreten. Juarez soll seit dem Tode seiner Frau sichtbar an Energie verloren haben. Diaz ist aber nicht nur ein thatkräftiger Mann, sondern der beliebteste und — was in Mexiko freilich vielleicht nicht viel bedeutet — der ehrlichste und sittenreinste unter den hervorragenden Größen des Landes.

Aus dem Reichstage.

Unterhausung.

Wesf, 19. December.

Präsident Somssich eröffnete die heutige Sitzung um 10 Uhr Vormittags; als Schriftführer fungirten Széll und Mihályi; von den Ministern waren anwesend: Szlavay, Pauer, Keréköpy, Tóth, Tiba und Pejacevics.

Nach Authentification des Protocolles wurden die Abgeordneten Bartholomäus Mándy und Anton Molnár, da seit ihrer Wahl dreißig Tage abgelaufen sind und keine Cassirungspetition eingelangt ist, für definitiv verificirt erklärt.

Ein von Szakácsy eingereichtes Privatgesuch wurde an die Petitioncommission gewiesen.

Daniel Frank richtete hierauf an den Minister des Innern eine Interpellation, in welcher er unter Hinweis auf die bei den Wahlen sehr häufig vorkommenden Bestechungen und Mißbräuche den Minister fragt, ob er demnächst einen Gesetzentwurf für die Bestrafung derartiger Ausschreitungen einbringen wird.

Die Interpellation... Coloman... Centralcommiss... die Staatsanwe... Jeker t. B. bei... Tagesordnung... Der Tag... zunächst das... cember zur Ver... die von der... 81,048 fl. vor... Sodann... fortgesetzt und... ob für die Er... schule in der... werden sollen... präliminirt... mission gemäß... ligt worden... finanziellen... Tokajer Heha... bewilligen feier... Alexander... der Steuereinh... glimpflich umg... Präsident... hieher. Daniel... beantworteten... Minister... sem Sinne au... dieser Anstalt... ja hoffentlich... können. Bei der... 15,000 fl. bei... schon vorgeste... Unter... Anlauf von... bauten auf d... ein der Stadt... den Bau einer... Die Finc... Summen zu v... eiren, die drei... Coloman... commissio... ja hier blos... Wahrn... commissio... ligung der er... Bei der... Finanzcommiss... abgelehnt un... voirt. Unter... anstalt zu... zum Anlauf... für den Bau... in Voranschla... trage, die... zweite auf 16... Beträge jetzt... kann, der spä... naranstalt üb... Verlust, ja v... lich wäre. Das... einverstanden... Rede stehende... Ghye... votums und... wenn er bei... dieser Summ... Pacz... von Gewissen... während die... Bewilligung... stimmt habe... Land bewah... Coloma... er bei der v... meinte, sie f... Ausgabe dur... wird aber ei... Dpposition... lichteit dafür... Franz... ihrem eigent... geordnete ha... für oder geg... das Prälim... sei es nicht... Charakter... halten. Minist...

Die Interpellation wird dem Minister schriftlich
zugestellt werden.

Soloman Széll überreicht den Bericht der
Centralcommission über den Gehalt, der sich auf
die Staatsausgaben und Einnahmen im Jänner und
Febr. 1. R. bezieht. Derselbe wird für morgen auf die
Tagesordnung gestellt.

Der Tagesordnung gemäß gelangte dann
zunächst das Budget des Hauses für den Monat De-
cember zur Verhandlung und wurden ohne Debatte
die von der Wirtschaftskommission veranschlagten
81,048 fl. votirt.

Sodann wurde die Budgetberathung
fortgesetzt und gelangte nochmals die Frage zur Sprache,
ob für die Errichtung einer Winer- und Kellnermeisters-
schule in der Tokajer Hegyalja 15,000 fl. bewilligt
werden sollen; nachdem nämlich für Kisthely, statt die
präliminirten 25,000 fl. dem Antrage der Finanzcom-
mission gemäß zu streichen, gestern 35,000 fl. bewil-
ligt worden sind, glaubt die Finanzcommission aus
finanziellen Gründen anrathen zu müssen, daß für die
Tokajer Hegyalja die präliminirten 15,000 fl. nicht zu
bewilligen seien.

Alexander Trösk plaidirt dafür, daß man bei
der Steuererhebung mit den kleinen Weingartenbesitzern
glimpflich umgehe.

Präsident S o m s j i c h erklärte, dies gehöre nicht
hierher.

Daniel Székely und Gabriel Lönyay
beantworteten die Petition der fraglichen Summe.

Minister Székely spricht sich ebenfalls in die-
sem Sinne aus und bemerkt, die Erhaltungskosten
dieser Anstalt werden sich keineswegs hoch betragen,
ja hoffentlich werde die Anstalt sich selbst erhalten
können.

Bei der Abstimmung wurden die präliminirten
15,000 fl. bewilligt, ebenso für das Spwanteil die
schon vorgestern erwähnten 12,000 fl.

Unter Titel 3 des Extraordinariums sind zum
Ankauf von Pferdequadratmaterial 60,000 fl., zu Neu-
bauten auf den Gestütsdomänen 56,000 fl. und als
ein der Stadt Debreczin zu gewährendes Darlehen für
den Bau einer Beschäftstation 180,000 fl. präliminirt.

Die Finanzcommission beantragte, die erste dieser
Summen zu votiren, die zweite auf 30,000 fl. zu redu-
ciren, die dritte aber ganz zu streichen.

Soloman Tisza mißbilligt die Ansicht der Finanz-
commission bezüglich des dritten Postens, da es sich
ja hier bloß um ein Darlehen handle.

Wahrmanu verfochte den Antrag der Finanz-
commission, während Ladislaus Tisza für die Bewil-
ligung der erwähnten Summen plaidirte.

Bei der Abstimmung wurde der Antrag der
Finanzcommission von der Mehrzahl der Abgeordneten
abgelehnt und die fragliche Summe von 180,000 fl.
votirt.

Unter Titel 4 waren für die Pester Veterinär-
anstalt zu verschiedenen kleineren Ausgaben 418 fl.,
zum Ankauf eines Baugrundes zu den Vorbereitungen
für den Bau eines neuen Anstaltsgebäudes 300,000 fl.
in Voranschlag gebracht. Die Finanzcommission bean-
tragte, die erste dieser Summen auf 3818 fl., die
zweite auf 160,000 fl. zu reduciren, da mit diesem
Betrage jetzt ein disponibler Baugrund gekauft werden
kann, der später, falls seinerzeit der Bau der Veteri-
näranstalt überhaupt nicht votirt werden sollte, ohne
Verlust, ja voraussichtlich mit Gewinn wieder verkäuf-
lich wäre.

Das Separatvotum ist mit diesem Geschäfte nicht
einverstanden und beantragt die Streichung der in
Rede stehenden 300,000 fl.

G h y c z y befragt die Annahme des Separat-
votums und erklärt, er erfülle eine Gewissenspflicht,
wenn er bei der Finanzlage des Landes zur Streichung
dieser Summe auffordere.

P a c z o l a y verwies es dem Vorredner, daß er
von Gewissenspflicht und Sparamtheitsrückichten spreche,
während die Linke vor kaum einer Minute für die
Bewilligung einer Ausgabe von 180,000 Gulden ge-
stimmt habe, vor welcher die Finanzcommission das
Land bewahren wollte.

Soloman G h y c z y erklärt dem gegenüber, daß
er bei der vorigen Abstimmung nicht aufgestanden sei.

Sol. Tisza nimmt seine Partei in Schutz, und
meinte, sie sei ja nur die Minorität, sie könne nie eine
Ausgabe durchsetzen, wenn die Majorität nicht will;
wird aber eine Ausgabe doch votirt, so habe nicht die
Opposition, sondern nur die Rechte die Verantwort-
lichkeit dafür zu tragen.

Franz Deák erklärte: die Debatte sei weit von
ihrem eigentlichen Gegenstande abgewichen. Jeder Ab-
geordnete habe das Recht, nach seiner Ueberzeugung
für oder gegen den Commissionsantrag, für oder gegen
das Präliminare des Ministers zu stimmen. Uebrigens
sei es nicht gut, daß die Debatte einen persönlichen
Charakter annehme; man möge sich zur Sache
halten.

Minister Székely erklärte sich mit dem Com-

missionsantrage einverstanden und legte die Vortheile
des abzuschließenden Grundlaufes auseinander.

Bei der Abstimmung wurde der Commissions-
antrag angenommen.

Ohne Debatte wurden ferner unter den nächst-
folgenden drei Titeln als außerordentliche Ausgaben
für das Telegraphenwesen 234,000 fl., für das Posten-
Caritativwesen 10,550 fl., zum Bau des Postgebäudes
800,000 fl. bewilligt und zwar hienit das Budget
des Ministeriums für Ackerbau, Industrie und Handel
erledigt.

Sodann wurde das Budget des Justizministe-
riums in Verathung gezogen.

Chorin verlangt eine gründliche Reform der
Gerichtbarkeit und tadelt den Justizminister, daß er
bei den Richterernennung nach einseitigen Informa-
tionen vorgegangen sei. — Emerich Hodossy wünscht
ebenfalls eine Reform der Gerichtbarkeit, glaubt aber,
daß der Minister in der kurzen Zeit seiner Amtshä-
tigkeit genug gethan habe. — Emerich Vajda klagt
ebenfalls, der Minister sei bei den Richter-Ernen-
nungen nicht genügend informiert gewesen.

Justizminister Pittó will nur kurz auf diese
Klagen antworten. Chorin meint, ich hätte nur von
einer Seite Informationen angenommen, (wehntung)
meine Herren! ich habe Glückliche und Unglückliche
(boldog, boldogtalan) angehört (Heiterkeit), habe
anhören müssen (Heiterkeit), wurde von Petitionen
und Deputationen bestimmt und überflutet (große
Heiterkeit). Ich war nicht genügend informiert, sagt
Vajda (mit einem traurigen Blick nach der Redner-
schale), ich war nur zu sehr informiert. (Große Hei-
terkeit.) Ich habe noch bestem Wissen und Gewissen
gehandelt und bitte um die Votirung des Budgets.
(Eisen rechts und links.)

Das Budget wird nun fast ohne Debatte votirt,
wobei nur zu bemerken ist, daß bei der Controlle
der Minister selbst gegen das Vorjahr einen Abbruch
von 12,700 fl. in Vorschlag bringt, was natürlich
einstimmig angenommen wird.

Für morgen bleibt nur noch das Indemnitäts-
gesuch, nach dessen Erledigung das Haus sich ver-
tagen wird.

Sitzungschluß 3 Uhr.

Neuestes.

Wien, 19. December. Heute fand abermals eine
Ministerath-Sitzung statt, in welcher der
Vorsitz der Thronrede zur Eröffnung des Reichs-
raths festgesetzt wurde.

Brünn, 19. December. Der Landtag annullirte
die Wahl des Jöcherlischen Hanel (Trebitsch) wegen
Incorrectheit des Wahlaetes. Die Landesauswahl-
wahlen sind vollzogen.

Laibach, 19. December. Die Regierungsvor-
lage betreffs Vornahme der Reichsrathswahlen wurde
einem aus fünf Mitgliedern bestehenden Ausschusse zu-
gewiesen. — Im Ausschusse sind Plewicz, Costa,
Swete, Jarink und Poflukar. Der zur Vornahme
zugewiesene Antrag betreffs Aenderung der Dienst-
pragmatik wurde abgelehnt. — Donnerstag sollen die
Reichsrathswahlen vorgenommen werden.

Brüssel, 19. December. Der Zustand der Kai-
serin Charlotte nahm eine sehr bedenkliche Wendung.
Es wird das Aeußerste befürchtet.

Sandringham, 19. December. Die Reconva-
leszenz des Kronprinzen ist langsam, aber befriedigend
vorwärtsschreitend.

Wiener Weltausstellung 1873.

Wien, 19. December.

Im Hinblick auf den großen Holzreichtum Oester-
reichs und die in Wien zur Verarbeitung dieses Ma-
terials bestehenden großen Etablissements wurde ur-
sprünglich beabsichtigt, bei dem Baue der Ausstellungs-
gebäude behufs der Dachconstruction und der Herstel-
lung der Gerippe für die Wände Holz in Anwendung
zu bringen. Die offerirten übermäßig hohen Preise ga-
ben indessen Veranlassung, von dieser Absicht abzugehen
und diese Bautheile aus Eisen herzustellen. Abermals
hat sich nun der Generaldirector wegen Lieferung die-
ser Arbeiten an die hervorragendsten Firmen des In-
und Auslandes gewendet. Von 64 zur Concurrenz ein-
geladenen österreichischen, deutschen, schweizerischen, bel-
gischen, französischen und englischen Firmen haben 15
theils auf die ganze Arbeit, theils auf einzelne Bau-
theile eingedrungen.

Unter den Offerten dieser Concurrenten erschien
wieder jenes des Herrn Johann Caspar Hartort in
Hartort, des Erbauers der großen Rotunde, als das
billigste, indem diese Firma sich erbot, die gesammte
nötige Lieferung zu übernehmen und die fertige Arbeit
inclusive Transport und Aufstellung unter Einhaltung
der vorgeschriebenen Lieferungsfristen und Bedingungen

für ein Quantum bis zu 60,000 Etr. zum Preise von
9 fl. 51 kr. Silber per Zollcentner zu liefern. Die
Kosten der Herstellung von Eisen beziffern sich durch
Annahme dieser Offerte um die Hälfte billiger, als
wenn unter Annahme der niedrigsten Offerte zu Holz-
constructionen gegriffen worden wäre. Hierzu muß noch
als besonderer Vortheil die leichtere Veräußerlichkeit und
bessere Verwerthung der Constructionstheile nach Schluß
der Ausstellung in Betracht gezogen werden. Gerade
lestere ist aber nicht gering anzuschlagen, denn für die
Errichtung von Eisenbahn- und anderen Magazinen,
Werkhäusern, Bahnhöfen u. werden sich die bei den
Ausstellungsgebäuden in Anwendung kommenden eiser-
nen Gesperre als trefflich verwendbare, willkommene
Constructionen erweisen, was bei Verwendung von
Holz nicht der Fall gewesen wäre.

B. A. D. Carlsburg, 19. December.

Der hiesige israel. Wohlthätigkeits-Frauenverein
hat theils zum Zwecke der Vermehrung seines Fonds,
und um theils seinem Ziele — Wohlthätigkeit zu üben
— in ausgedehnterem Maße entsprechen zu können,
am 12. dieses Monats im Saale des „Hotel Römer“
einen glänzenden Ball veranstaltet. — Die Theilnahme
Seitens aller Schichten der Bevölkerung war eine
überaus rege, und ist es besonders der außerordentlich
ausgezeichneten Thätigkeit der Präsidentin des Vereines
Frau Julie Löwy, sowie aller Ausschussdamen zu ver-
danken, daß ein Netto-Ueberschuß von über 200 fl. erzielt
wurde. — Dieser Betrag ist auch unter den Armen
der Stadt, ohne Unterschied der Confession, vertheilt
worden; und es ist leicht erklärlich, wie denselben
diese Wohlthat bei Eintritt des strengen Winters wohl-
that. — Ich bemerke hiebei, daß dieses günstige Re-
sultat theilweise durch geleistete Ueberzahlungen der
Ballkarten erzielt wurde, und hat auch, wie ich ver-
nehme, Sr. Excellenz der hochwürdigste und durch sei-
nen Wohlthätigkeitssinn allbekannte Herr Michael
v. Fogarassy, Bischof von Siebenbürgen, 25 fl.
gespendet.

Von der Dienstbotenordnung und Evi- denzhaltung der Fremden.

II.

(Schluß.)

§. 15. Das Dienstverhältniß wird sofort gelöst:
a) wenn durch das unbillige Benehmen des
Dienstgebers die Ehre, die Gesundheit oder gar das
Leben des Dienstboten gefährdet ist;
b) wenn die Kost oder die zum Essen erforder-
liche Zeit ihm entzogen wird; doch darf derselbe nicht
mehr fordern als ihm gebührt;
c) wenn der Dienstbote im Todesfalle seiner El-
tern nach Hause zu gehen wünscht.

§. 16. Im Nothfalle ist der Dienstbote ver-
pflichtet, auch solche Arbeiten zu verrichten, die nicht
gerade ihm, sondern einem anderen Dienstfameraden
zugehören.

§. 17. Durch Unachtsamkeit oder absichtliche
Nachlässigkeit entstandene Schäden ist der Dienstbote
zu zahlen verpflichtet.

§. 18. Der Dienstbote ist verpflichtet, seinem
Herrn und dessen Angehörigen Achtung, Treue und
Folgsamkeit zu zeigen, sowie auch dessen gute Leh-
ren, respective Zurechtweisungen ohne Murren aufzu-
nehmen.

§. 19. Es ist ihm verboten, ohne Erlaubniß des
Dienstgebers sich vom Hause zu entfernen, selbst an
Sonn- und Feiertagen; erhält er jedoch die Erlaubniß
hiezuhin, so ist er verpflichtet, zur festgesetzten Zeit pünct-
lich zu erscheinen.

§. 20. Der Dienstgeber muß seinem Dienstboten
gegenüber Billigkeit walten lassen; er darf von dem-
selben keine unrechte Dinge oder eine dessen Kräfte
übersteigende Arbeit verlangen; im Falle einer Nach-
lässigkeit oder Unachtsamkeit kann der Dienstgeber
seinem Dienstboten wohl einen Verweis geben, doch ist
es ihm nicht gestattet, denselben zu schlagen. Ein Dienst-
bote, der selbst nach mehrfachen mündlichen Verweisen
sich nicht bessert, ist beim Stadthauptmannamte zu
verklagen.

§. 21. Da die Religiosität die Grundlage alles
Guten ist, so darf der Dienstbote vom Kirchenbesuche
nicht abgehalten werden, wenn dies ohne Vernachlässi-
gung der Dienstesinteressen geschehen kann; im Gegen-
theil wird erwartet, daß jeder gute Dienstgeber seine
Dienstleute zum Kirchenbesuche verhalten und ermahnen
wird.

§. 22. Der Dienstgeber ist verpflichtet, seinen er-
krankten Dienstboten nach Gebühr zu pflegen und ärzt-
lich behandeln zu lassen insoweit, bis betreffs seiner
ärztlicher Behandlung die behördlichen Verfügungen
getroffen sein werden, da dies die Gebote der Nächsten-
liebe erheischen.

§. 23 Jedem Dienstboten wird Sparsamkeit mit seinem Lohn anempfohlen, und soll derselbe statt sein Geld auf einen seiner Stellung nicht angemessenen Luxus zu verwenden, dasselbe lieber in der Sparcassa deponiren, um in Krankheitsfällen sich ärztlich behandeln lassen zu können.

§. 24. Auf das Dienstbotenbuch hat dessen Eigentümer besonders zu achten, um es nicht zu verlieren; eine Fälschung desselben wage er nicht vorzunehmen, da jeder, der dies zu thun sich erlaubt, als Fälscher öffentlicher Urkunden betrachtet und der gesetzlichen Strafe unterzogen werden wird.

Ein das obige Regulativ enthaltende Dienstbotenbuch wird auf Grundlage eines bei der Behörde deponirten Heimatscheines oder einer Reiselegitimation ausgefolgt.

Damit diese Dienstbotenordnung dem gewünschten Zwecke entspreche, ist es nothwendig, daß auch die Dienstboten für Feldarbeiten sofort nach ihrer Aufnahme angemeldet und auf Grundlage ihrer Reisedocumente mit Dienstbotenbüchern versehen und ihr Lohn, sowie die Dienstzeit pünktlich eingetragen werden. Wie erwünscht es wäre, daß das landwirthschaftliche Publicum hierauf besondere Aufmerksamkeit verleihe, das wird in dem auf die Evidenzhaltung bezüglichen dritten und letzten Artikel eingehend erörtert werden.

Die Ausschreibungen der Dienstboten können ausschließlich nur durch strenge Evidenzhaltung verhindert werden.

Jeder Dienstbote, welcher weiß, daß er nach erfolgter Legitimierung im Amte eingetragen wurde, wird seinen Dienstgebern gegenüber sich nie anlehnen, wird es nicht wagen, seinen Platz ohne Kündigung und gründliche Ursache zu verlassen oder andere ungesetzliche Handlungen zu begehen, denn er weiß sehr wohl, daß er bald dem strafenden Arme der Gerechtigkeit verfällt.

Es wäre noch wünschenswerth, in die Dienstbotenordnung aufzunehmen, daß

jeder Dienstgeber verpflichtet ist, die geringste Sittenlosigkeit seiner Dienstboten hintanzuhalten und nicht zu dulden, daß der Dienstbote an seinem Dienstorte zu welcher Zeit immer der öffentlichen Moral widerstrebende Handlungen begehe, und mögen alle, die ähnliches dulden oder, wie es in zahlreichen Fällen geschieht, noch die Erlaubniß hiezu erteilen, streng bestraft werden; ebenso auch jene, die den Dienstboten eines Anderen in ihre Dienste locken.

Jeder Dienstbote, der bei seiner Aufnahme verbotene Bedingungen macht, ist sofort durch den Dienstbotenzubringer anzumelden und durch die Behörde exemplarisch zu bestrafen.

Mit Rücksicht auf den Ballbesuch und zur Verhinderung einer gänzlichen Verderbniß, sollen Dienstbotenbälle bloß bis Mitternacht gestattet werden, und wäre es zweckmäßig, als Norm festzustellen, daß jeder Dienstbote, der außer dem Fasching einen Ball besuchen will, dies dem Dienstbotenamte anmelden und dort einzeln — zu Gunsten des Spitalfonds — jeder gegen Duitung 10 kr. erlegen muß, damit sie im Erkrankungsfall nicht der Behörde zur Last fallen.

Dieses Vorgehen wäre zumeist geeignet, die mit dem Ballbesuch verbundenen Sittenlosigkeiten zu verhindern.

Ueber den Aufenthalt der Dienstboten außer Dienst, sowie über das Verhältniß zwischen den Dienstboten und Hausmeistern und die schädliche Einwirkung desselben, im nächsten Artikel.

Michael Lazits.

No. 92 1871. Vom Obergespan des Arader Oberg. Pr. Comitats.

Geheertes Commissionsmitglied!

Ich berufe Sie hienüt zu der im Sinne des §. 39 des G. N. XL: 1870 am 28. December 1871 abzuhaltenden constituirenden Generalcongregation und im Anschluß hieran zu der am 29. und 30. December 1871 abzuhaltenden Restaurirungs-Generalcongregation.

Arad, 18. December 1871.

A t z e l, Obergespan.

Tagesneuigkeiten.

Arad, 20. December. Wieder hat ein Todesfall eine unserer achtbarsten Familien in tiefe Trauer versetzt. Heute Nachmittags 2 Uhr verschied nämlich nach längerem Leiden die jugendliche, mit den schönsten Gaben des Geistes und des Herzens ausgestattete Tochter des Herrn Moriz Wallfisch, Fräulein Ulka, welche in der Blüthe ihres Alters, noch nicht 16 Jahre alt, zu einem besseren Leben abberufen wurde. Das Leichenbegängniß findet Freitag, den 22.

d. M., Nachmittags 2 Uhr, statt. Möge sie sanft ruhen!

In den nächsten Tagen werden die Theaterfreunde wieder den Genuß haben, einige Opernfragmente zu hören. Diese Gelegenheit wird ihnen unser Landsmann, der Sänger Franz Horti, welcher im Auslande einen sehr ehrenvollen Ruf erworben, bieten. Wir glauben demnach das kurze Gastspiel dieses Sängers der besonderen Theilnahme unseres kaisersinnigen Publicums empfehlen zu sollen.

Der erste Generalbefehl des neuen Landescommandirenden lautet folgendermaßen: „Mit der Allerhöchsten Entschlieung Sr. k. und k. ap. Majestät vom 28. November l. J. zum commandirenden General in Ofen ernannt, bin ich gestern hier eingetroffen und habe mit heutigem Tage die Leitung des Generalcommandos von Sr. Excellenz dem zugetheilten Herrn F.W. Friedrich Freiherrn v. Jacobs übernommen. — Ofen, am 15. December 1871. — H u y n Feldzeugmeister.“

(Concoursausreibung.) Wir werden um die Veröffentlichung folgender Zeilen ersucht: Nachdem auf den, von Seite des National-Conservatoriums zu Pest für das Jahr 1871 auf ein im ungarischen Style zu componirendes, in einem Männer-Vocal-Quartett bestehendes Preiswerk ausgeschriebenen Concurs 5 Tonwerke eingesendet wurden, von welchen keines den Anforderungen entsprochen hat, so wird auf das großmüthige Anerbieten Sr. Excellenz des Vereinspräsidenten, Herrn Gabriel Bróna, und des königlichen Rathes, Herrn Bernhard Fr. Weiß, laut welchem dieselben auf ein im ungarischen Style zu verfertigendes Tonwerk, Ersterer jedes Jahr 10, Letzterer aber 5 Ducaten als Preis aussetzt, für das Jahr 1872 neuerdings der Concurs für ein im ungarischen Style anzufertigendes Vocal-Männer-Quartett ohne Begleitung, mit freier Wahl des Textes, mit den vereinten zweijährigen Preisen zu 20 und 10 Ducaten hiermit ausgeschrieben. Die mit fremder Hand und leserlicher Schrift zu schreibenden und mit einem Motto zu versehenen Preiswerke sind in Begleitung eines dieses Motto und den Namen des Compositors enthaltenden versiegelten Briefes bis letzten März 1872 an den unterzeichneten Vereins-Secretär nach Pest einzufenden. — A l e x a n d e r K i t t e r, Vereins-Secretär.

(Unbegündeter Verdacht.) In der vorigen Woche erschien der bekannte Reichstagsabgeordnete Herr Daniel Frányi bei der Bester Stadthauptmannschaft, deponirte daselbst eine kleine Milchkanne des Kaffeehauses „zu den zwei Huparen“ und verlangte, den Inhalt der Kanne, eine kleine Quantität Milch, von welcher er zum Frühstück genossen hatte, behördlich untersuchen zu lassen, da die Milch vergiftet zu sein scheint und man ihm offenbar nach dem Leben trachte. Der Stadthauptmannschaft blieb nichts anderes übrig, als die Milch im Wege des Oberphysikus dem Gerichtschemiker Johann Molnár zu übergeben, welcher nun schriftlich meldet, daß er nach sorgfältigster Untersuchung keinerlei schädliche Substanzen in der Milch entdecken konnte und diese vollkommen gesund sei, die diesbezüglichen Besorgnisse des Herrn Frányi somit unbegründet sind. Da nun die chemische Analyse der Milch mit Kosten verbunden war, wird Herr Frányi diese bezahlen müssen. Inzwischen hat auch der Kaffeestieber „zu den zwei Huparen“ wegen Vorenthalten seiner Kanne die Klage gestellt.

(Epidemische Angina.) Aus Kronstadt schreibt man: „Unserer unmittelbaren Nachbarschaft mit der Walachei haben wir ein bedenkliches Uebel zuzuschreiben, das, nun einmal von dort importirt, immer größere Dimensionen anzunehmen droht. Eine contagios aufstrebende Krankheit (Angina), wofür zu unterscheiden von der Bräune, befällt meist Kinder, verschont jedoch keine Altersklasse und äußert sich in sehr rapid zunehmenden Entzündungen des Kehlkopfes und der Mandelröhren. Die zu Kronstadt gehörige ungarische District-Wärterei ist vom Verkehr mit den benachbarten Districten behördlich abgesperrt, weil seit beiläufig drei Wochen das Uebel dort seinen Hauptstich genommen hat. Nicht weniger als 50 Kinder verschiedenen Alters sind dort der Krankheit zum Opfer gefallen. Die Krankheit scheint sich in nordöstlicher Richtung von Kronstadt und dessen District auszubreiten.“

Aus dem Riesengebirge wird der „Bohemia“ das eigenthümliche Phänomen gemeldet, daß die meisten Quellen versiegt und die Flußbette fast ganz ausgetrocknet sind. So steht z. B. der Bächen auf mehrere Meilen gänzlich still; dieses Stillstehen ist übrigens nicht neu, sondern seit Anfang des 18. Jahrhunderts bereits öfters beobachtet worden, ohne daß bis jetzt die Ursache dieser Erscheinung hat ergründet werden können.

Die Straßen in Paris sind, wie von dort berichtet wird, in einem geradezu unerhörten Zustande. Vor einigen Tagen hemmte massenhaft gesellener Schnee den Verkehr; inzwischen ist Abweiser eingetroffen und Paris ist aus einer Polarlandschaft in ein Kohlenmeer versetzt worden. Bei einer hierauf bezüglichen Discussion wurde im Gemeinderath unter Anderem mitgetheilt, daß behufs der Straßenreinigung 7000 Arbeiter mit 700 Karren in Bewegung gesetzt und, daß an einem Tage 45,000 Francs für Straßenreinigung ausgegeben worden seien.

(Skandalproceß in Birmingham.) Dem Gerichtshofe dieser Stadt liegt eine eigenthümliche Betrugssache zur Entscheidung vor. Der Leser wird sich erinnern, daß in dem Proceße Boulton und Park (den beiden jungen Männern, die lange Zeit Frauenzimmerrollen übernommen hatten) der jüngere Bruder des Herzogs von Newcastle, Lord Arthur Clinton, sehr stark verwickelt war. Einige Tage vor dem Beginn der öffentlichen Verhandlung dieses Proceßes starb der junge Lord in mysteriöser Weise in Oxford, wo er sich unter falschem Namen verbergen aufhielt. Dieser Nebenumstand ist die Veranlassung gewesen, des Gegenstück zu der Boulton-Parl'schen Liebesbelle in Scene zu setzen. Pflücht nämlich erschien Lord Arthur Clinton unter den Lebenden wieder. Er erzählte in glaubhaftester Weise, wie man ihn durch Chloëform in Betäubung versetzt; in welcher Art man ihn im Sara zurecht gelegt habe; wie er, wiedererwacht, in einem günstigen Augenblicke den Zarabedel gesprengt und sich gelüftet habe und so den entsetzlichen Anblick eines Lebendig-Grabens entronnen sei. Der Wie erkrankte standes fügte seinem ergreifenden Bericht hinzu, sich nunmehr eine gewisse Zeit verdecken zu müssen, um sich durch das Mittel der Weisheit der ihm aus dem oben gedachten Proceße drohenden gesetzlichen Bestrafung zu entziehen. Lei er fand die interessante Aufreicherungsgeschichte manchen Zweifel, und es wurde die der Waden der Wahrheit ausgehoben, als der junge Lord, zur Unternehmung gezogen, sich als ein Fräulein Mary Jeanne Genéneur empuppte. Natürlich sieht man mit Spannung diesem Nachspiel des Boulton-Parl'schen Proceßes entgegen.

Vom Prinzen von Wales erzählt der Special-Verichterstatter der „Daily News“ mit Bezug auf die Krankheit des Prinzen eine interessante Anekdote. Als vor einigen Tagen Jedermann von dem Glauben berangen war, daß der Prinz am 14., dem Todestage seines Vaters, sterben werde, opponirte ein schlichter Landmann entschieden gegen diese abergläubische Idee. „Mein Wort darauf“, sagte er, „eines schönen Tages wird der Prinz sich im Bette aufrichten und einen Trunk Bier verlangen.“ Diese Prophezeiung sollte sehr bald in Erfüllung gehen, denn, wie erzählt wird, trank der Prinz am Mittwoch Abends wirklich ein Glas Burton Ale mit sichtlichem Wohlbehagen. Die Tagesblätter fahren fort, einen beträchtlichen Theil ihres Raumes Aufklärungen über die verschiedenen pathologischen Phasen der Krankheit des Prinzen und der Aufklärung der zahllosen Weisen, in denen sich die Sympathie der Bevölkerung kundgibt, zu widmen. Auch außerhalb Großbritanniens ruht die Krankheit des Kronerben das größte Interesse wach. Der „Times“ zufolge läßt sich der König von Italien von seinem Leibarzt, Ritter Cadorna, Berichte über des Prinzen Befinden erstatten.

(Photographie auf Kupfer.) Der „Illustrated Australian News“ zufolge hat in Cuneo ein Photograph Stemanns John Tanner es nach vierjährigen Versuchen zuwege gebracht, Photographien auf Kupfer emaillirt herzustellen. Diefelben werden als wahre Kunstwerke gepriesen und sollen fast unzerstörbar sein.

(Reise um die Welt.) An den Mauern von San Francisco kündigen große Anschlagzettel eine Reise um die Welt in 82 Tagen an. Die Reisetour ist folgende: Von San Francisco nach Yokohama 4700 Meilen, von Yokohama nach Hongkong 1600 Meilen, von Hongkong nach Calcutta 3500 Meilen, von Calcutta nach Bombay 1400 Meilen, von Bombay nach Suez 3600 Meilen, von Suez nach Alexandrien 225 Meilen, von Alexandrien nach Brindisi 850 Meilen, von Brindisi nach London 1200 Meilen, von London nach New-York 3200 Meilen, endlich von New-York nach San Francisco 3294 Meilen. Die Reise um die Welt ist somit beendet. Reisefleis werden in San Francisco, in New-York und in London ausgehen; der Preis eines Biletts beträgt 1145 Dollars in Gold, wofür der Reisende in weniger als drei Monaten 23,500 (engl.) Meilen zurücklegt.

(Weibliche Genfer.) Marocco hat Etwas, was kein anderes Land hat, nämlich — Scharfrichterinnen für die Verbrechenden, und zwar, weil dort kein Mann eine Frau berühren darf. Diese Gen'erinnen, die man am liebsten recht alt und recht häßlich wählt, verhaften die Frauen, die sich eines Verbrechens schuldig machten, geißeln, sie, schneiden ihnen die Ohren ab und enthaupten sie auch, wenn es sein muß.

(Aus der Hauptstadt der Goldregion.) Ueber das Leben in Helena, der Hauptstadt der Goldregion von Montana, schreibt man von dort: Das Gold wird auf zweierlei Arten gewonnen, nämlich auf der Oberfläche der Erde und unter derselben. Das auf der Oberfläche wird einfach aus dem Kies und Sand gewaschen, der sich in Schluchten — Gulches — bis zu einer Tiefe von 2—15 Fuß festgesetzt hat. Derselbe Kies und Sand befindet sich an manchen Plätzen 40—50 Fuß unter der Erde; hier werden Schachte gebohrt bis zu besagter Tiefe und dann Stollen nach verschiedenen Richtungen durchgesetzt. In diesen Stollen kommen täglich Unglücksfälle vor durch Verschiebungen, indem die Goldgräber sehr fahrlässig zu Werke gehen, namentlich an Stellen, wo viel Gold gefunden wird. Der Goldhaub wird öfters in solcher Menge gefunden, daß beim Waschen in einer Pfanne — von der Größe eines halben Büschel — schon 4000 Dollars und darüber erbeutet wurde. Unlängst besuchte ich, schreibend der Correspondent, zwei Deutsche und einen Schweizer, die drei und eine halbe Meile von hier, im sogenannten Dry Gulch, Gold waschen; kaum war ich eine Stunde an Ort und Stelle, so fand einer von ihnen ein solides Stück Gold im Werthe von 57 Dollars. Am Samstag Abends gehen die Miner in Masse nach den benachbarten Anstaltungen, wo sich Kaufleuten und Wirthschaften befinden; in einigen der letzteren sind Holzwärden erregigt, deren Aufgabe es ist, mit den „liebhabwürdigen“ Goldgräbern zu tanzen; solche

Künze dauern im Früh. Es ist an der Künze in d wie ein „wandel sennt würde ich für alles Genoss zahlt; auf jeder das kleinste gefien, mitzuließe befinzet, an wel hangen wurden.

(Da Borstellungen d Katholicismus und zwar weil Charakter, die Ebrigkeit in Eher, daß die W degegen unter Autorität sowie abgehalten werdt kineischen Regt trüet, in der von dem Schwe setten in Schra setzen, das Wer führen, ohne je feigt. Lord Gr zwischen China hinreichendes J Jurisdiction sei China gewähren nämlich britische Schulen kom nächsten Consul

Ha

B. & I Die Tendenz anhaltend fl noch lange u starken Zufu Effectiv unter letzter Arad, zur letzten V Berli von Trei Die in diese nomic-Colleg so unglünstig berichten ern gebniß wie f

1871: 1870:

Denma ficit, wägren telernte gew Der G auch in ver schlechten un eine reichlich geringfügig In W auf Consum Termin Aufnahme g sich auf Früh woburdh An meldungen z

H og g Bedarf war am Schlusse bessere Preis die Haltung den Empfang Das bewirf Termin und gegen Früh

Der s ren Brauer gehofften u. d. mährf

Ha fe min lablos. Nü b

Sp r dem Einflu Nach einm sich mit de stoff. Lerne von 15 S

gestern 8

Künze dauern in der Regel bis Sonntag Nacht oder Montag früh. Es ist amüsant diese Pörschen herumzuführen zu sehen, wo der Käufer in der Regel dazwischen bewaffnet ist, daß er aussieht wie ein wanderndes Zeughaus. Gut, daß ich kein Käufer bin, sonst würde ich mich am Ende auch verfahren lassen. Die Besuche für alles Gemessene in den Wirtshäusern wird mit Goldbau besetzt; auf jedem „Comuter“ steht eine niedliche Cordvaze, worauf das kleinste Gewicht 50 Cents beträgt. Bald hätte ich verstanden, mitzutheilen, daß sich eine halbe Meile von hier ein Baum befindet, an welchem seit drei Jahren circa 60 Menschen aufgehängt wurden, und zwar von dem Nigilanz-Gemisch.

(Das Missionswesen in China.) Officiellen Vorstellungen der chinesischen Regierung zufolge ist der römische Katholicismus in dem Reiche höchst unpopulär geworden, und zwar weil die Missionäre dieser Religion Leute von schlechtem Charakter, die sich zum Christenthum bekehren, gegen die heimische Obrigkeit in Schutz nehmen. Die chinesische Regierung wünscht daher, daß die Missionäre in China wie in allen Ländern den Landesgesetzen unterliegen und von einer unziemlichen Annahme von Autorität sowie von Handlungen, die zum Skandal Anlaß geben, abgehalten werden mögen. Herr Wade, der diese Wünsche der chinesischen Regierung dem Auswärtigen Amt in England unterbreitet, ist der persönlichen Meinung, daß die Missionäre entweder von dem Schwert der Sühnmächte nicht unterstützt oder von denselben in Einklang gehalten werden müssen, die ihn in Stand setzen, das Werk, China zum Christenthum zu bekehren, auszuführen, ohne sich Gewaltthaten anzumessen, zu denen er kein Recht besitzt. Lord Granville sagt in seiner Antwortdresche, daß die zwischen China und Großbritannien abgeschlossenen Verträge ein hinreichendes Abwehrmittel gegen die Annahme einer protectiven Jurisdiction seitens der Missionäre über eingeborne Christen in China gewähren. Dem Verträge von Nient-Tsin zufolge könnten nämlich britische Missionäre, die sich ungebührliche Handlungen zu Schulden kommen lassen, wie andere britische Untertanen, dem nächsten Consul zur Bestrafung überwiesen werden.

Volkswirtschafts- und Handels-Zeitung.

B. & K. Wrad, 20. December. Getreide. Die Tendenz unseres Getreidegeschäftes bleibt eine anhaltend flau. Nach auswärts rentiren unsere Preise noch lange nicht, und der Platzbedarf wird durch die starken Zufuhren reichlich gedeckt.

Effective Waare läßt sich daher nur um 5—10 fr. unter letzter Notirung an den Mann bringen.

Wrad, 20. December. Spiritus unverändert zur letzten Notiz.

Berlin, 19. December. (Wochenbericht von Treitel und Abraham. — Orig. Ber.) Die in dieser Woche vom preussischen Landes-Economic-Collegium veröffentlichte Erntetabelle zeigte nicht so ungünstige Resultate, wie sie nach früheren Privatberichten erwartet wurden, und es stellt sich das Ergebniß wie folgt:

Weizen Roggen Gerste Hafer Erbsen Kartoffeln	1871:	084	081	094	101	095	059
	1870:	078	086	088	086	073	085

Demnach ist nur in Kartoffeln ein größeres Deficit, während in den andern Körnern eine gute Mittelernte gewonnen ist.

Der Getreidehandel an unserem Markte beharrte auch in verfloßener Woche in derselben Ruhe; die schlechten und verschneiten Wege hinderten fast überall eine reichliche Zufuhr, während andererseits Frage sehr geringfügig blieb.

In Weizen beschränkte sich das Geschäft fast auf Consumhandel.

Termine durch fortgesetzte Kündigungen, die ohne Ausnahme geblieben, flau und niedrig. Es etablierte sich auf Frühjahr 1872 ein Report von zeitweise 1 1/2 Thlr., wodurch Ankündigungen sich veranlaßt fanden, die Anmeldungen zurückzuziehen.

Roggen war pr. Bahn wenig zugeführt, der Bedarf war aber andererseits nicht dringlich und erst am Schlusse der Woche wurden für seine Qualitäten bessere Preise angelegt. Im Terminhandel besetzte sich die Haltung, nachdem die gekündigten Partien prompten Empfang von Seite der Hauspartei begegneten. Das bewirkte mehrfache Deckungen für den December-Termin und bildete sich dadurch ein erheblicher Deport gegen Frühjahr.

Gerste hatte schwachen Handel. Die von unsren Brauereien bevorzugte slovakische Waare scheint die gehofften Resultate nicht geliefert zu haben. Ungarische und mährische Sorten stellen sich zu hoch.

Hafer dem Bedarf entsprechend zugeführt, Termin leblos.

Rübsöl blieb geschäftlos.

Spiritus war bei Beginn der Woche unter dem Einfluß der starken Zufuhr matt und niedriger. Nach einem Rückgang von fast 25 Sgr. entwickelte sich mit der officiellen Bestätigung der neuesten Kartoffelernte rege Kauflust, wodurch eine Steigerung von 15 Sgr. herbeigeführt wurde, wovon indeß bis gestern 8 Sgr. verloren gingen.

Wrad, 19. December. Getreidegeschäft. In Weizen war heute die Kauflust gering, der Verkehr schwach; Preise schwer behauptet, mitunter auch 5 kr. billiger. Der Umsatz belief sich auf nur ca 10,000 Ctr. und haben wir folgende Verkäufe zu melden:

800 Ctr. 85 1/2 pfd. 4 fl. 7.55,	1200 Ctr. 83 1/2 pfd. 4 fl. 7.45,	600 Ctr. 84 pfd. und 400 Ctr. 84 pfd. 4 fl. 7.35,	600 Ctr. 83 1/2 pfd. 4 fl. 7.37 1/2,	500 Ctr. 83 pfd. 4 fl. 7.30,	500 Ctr. 83 pfd. 4 fl. 7.29,	300 Ctr. 82 1/2 pfd. 4 fl. 7.29,	800 Ctr. 82 1/2 pfd. 4 fl. 7.17 1/2,	1000 Ctr. 80 pfd. 4 fl. 6.90.
----------------------------------	-----------------------------------	---	--------------------------------------	------------------------------	------------------------------	----------------------------------	--------------------------------------	-------------------------------

Roggen wurden 6000 Mezen 77/80 pfd. 4 fl. 3.82 1/2 per Caste verkauft.

Gerste unverändert. Es gingen ab: 5000 Mezen per 72 Pund 4 2 fl. 75 kr., 1500 Mezen per 72 Pund 4 2 fl. 70 kr., beides Kalzwaare.

Hafer und Mais geschäftlos.

Wien, 19. December. (Getreideverkehr.) Das Geschäft hat seit unserem jüngsten Berichte keine Veränderung erfahren; die Preise behaupten sich trotz der Zurückhaltung der Exporteure, und erwartet man sogar nach Neujahr eine Erhöhung derselben — Man notirt: Weizen 85—86 pfd. frei Staatsbahn fl. 7.25—7.30, Korn 79—80 pfd. fl. 4.20—4.25, Gerste 72 bis 73 pfd. fl. 3.45—3.50, Hafer etwas matter, fl. 4.30—4.35.

Wiener Börse vom 19. December. Die lebhafteste Nachfrage nach unsren beiden Rentenzugängen hielt im heutigen Borgeschäfte in vollem Maße an; Papier-Rente wurde bis 60.25, Silber-Rente bis 70.20 abgeschlossen, Kurse, welche gegen gestern eine Remise von je 1 Percent involviren. Die Speculationswerthe wurden von dem enorm verteuerten Report beeinflusst; bloß die Actien der Anglo-Bank verfolgten eine steigende Tendenz, sie notirten 293.75 nach 292.25.

Matt blieben die Actien der Unionbank, die sich von 281.50 bis 278.50 drückten. Creditactien ermittelten von 323.70 auf 322.80, Franco-Bank-Actien wurden zu 131.50 und 131.60, Ungarische Creditactien zu 127.25, Wechselbank zu 198 und 198.25, Handelsbank-Actien bis 225.25 abgeschlossen. Lombarden setzten mit 205.70 ein und blieben 204.80.

In den Actien der Baugesellschaften war unbedeutendes Geschäft, wobei Wechsel-Baubank 53.50 und 54.25, Allgemeine Oesterreichische Baugesellschaft 105.30 notirten, Tramway-Actien 236.50 nach 237.25.

Die Valuta verfolgte eine matte Tendenz; Zwanzig-Francstücke blieben zu 9.28 1/2, nach 9.30 1/2 angeboten.

Um halb 12 Uhr schlossen: Creditactien 323, Anglo-Bank-Actien 293.75, Unionbank 279.50, Lombarden 204.80, Zwanzig-Francstücke 9.28 1/2.

Zu Beginn der Mittagsbörse erholten sich Actien der Unionbank bis 282.50, Anglo-Bank-Actien erreichten 294.50. Creditactien 323.40. Auf die leitenden Effecten beschränkte sich denn auch der ganze Verkehr; in Nebenwerthen blieb es stille.

Zur Erklärungszeit waren: Creditactien 323.30, Anglo-Bank-Actien 294.30, Unionbank-Actien 281.75, Lombarden 204.90, Carl-Ludwigbahn-Actien 257. Renten mäßig matter als an der Vorbörse; von Loten 1860er Lose 101.50; die Valuta um 1/10 Percent matter, London 117.20. Staatsbahnactien mit 394.50 angeboten, 1/2 Geld etwas flüssiger.

(Schluß der Börse.) Um 1 Uhr 30 Minuten: Creditactien 323.80, Anglo-Bank 296.30, Unionbank 282.25, Lombarden 204.70, Galizier 256.25, Zwanzig-Francstücke 9.29, Wechselbank 54.

Telegramm der Wraider Lloyd-Gesellschaft.

Wrad, 20. December. Das Geschäft im Allgemeinen schleppend und verkehrlos. Weizen 5—10 kr. billiger. — Neuer Mais fl. 4.10—25. — Andere Körnerfrüchte unverändert und nominell.

Die Wraider Gewerbe- und Volksbank (Bureau, Hauptplatz, Ecke der Rathhausgasse) verzinst Sparcassa-Einlagen, ohne Rücksicht auf deren Höhe oder Kündigungsfrist, mit

6% (sechs Percent) vom Tage der Einlage berechnet. Ueberrimmt ferner Conto-Corrent-Einlagen zu den günstigsten Bedingungen und kürzesten Kündigungsfristen. Es comptirt täglich Platzwechsel und Domizilen zu herabgesetztem Zinsfuß.

Besorgt den Ein- und Verkauf von Münzen und Effecten, unter Berechnung der niedrigsten Provision, so wie die Ausführung von Börsenaufträgen in der schnellsten Weise.

Anmeldungen in den Creditverein der Anstalt werden täglich entgegengenommen.

Ein-gesendet. Allen Kranken Kraft und Genesung ohne Medicin und ohne Kosten. Revalescero de Barry von London.

Heiligung aller Krankheiten ohne Medicin und ohne Kosten durch die delicate Gesundheitspflanze Revalescero de Barry von London, die bei Erwachsenen und Kindern ihre Kosten höchst in dimeren Mitteln erpar.

Ausgang aus 72,000 Genesungen, an Maren, Nerven, Unterleib, Krämpfe, Hals, Stimm-, Rheum, Pruritus, Nieren- und Blasenleiden — wozu auf Verlangen Copien gratis und franco gesendet werden: Certificat Nr. 64,210.

205. Mein Herr! In Folge einer Leberleiden war ich seit Jahren in einem fürchterlichen Zustande von Abmagerung und Leiden aller Art. Ich war außer Stande zu lesen oder zu schreiben; hatte ein Jucken aller Nerven im ganzen Körper, schlechte Verdauung, fortwährende Schweißausbrüche und war in einer nicht mehr erträglichen, die mich hin- und hertrieb und mir keinen Augenblick der Ruhe ließ; dabei in höchsten Grade melancholisch. Viele Aerzte hatten ihre Kunst erschöpft, ohne Besserung meiner Leiden. In zügeliger Verzweiflung habe ich Ihre Revalescero versucht und jetzt, nachdem ich drei Monate davon ansetzt, sage ich dem lieben Gott Dank. Die Revalescero verdient das höchste Lob, sie hat mir die Gesundheit völlig hergeholt und mich in den Stand gesetzt, meine gewöhnliche Position wieder einzunehmen. Mit innigster Dankbarkeit und vollkommenster Hochachtung. Miquel de Braban.

Mehrhafter als Fleisch, erpar die Revalescero bei Erwachsenen und Kindern 50 Mal ihren Preis in Brasilien. In die Packungen von 1/2, 1, 2, 3, 4, 5, 10, 12, 20, 24, 30, 36, 40, 45, 50, 60, 70, 80, 90, 100, 120, 150, 180, 200, 240, 300, 360, 450, 540, 600, 720, 840, 900, 1080, 1260, 1440, 1620, 1800, 2160, 2520, 2700, 3060, 3420, 3600, 4080, 4500, 4950, 5400, 5850, 6300, 6750, 7200, 7650, 8100, 8550, 9000, 9450, 9900, 10350, 10800, 11250, 11700, 12150, 12600, 13050, 13500, 13950, 14400, 14850, 15300, 15750, 16200, 16650, 17100, 17550, 18000, 18450, 18900, 19350, 19800, 20250, 20700, 21150, 21600, 22050, 22500, 22950, 23400, 23850, 24300, 24750, 25200, 25650, 26100, 26550, 27000, 27450, 27900, 28350, 28800, 29250, 29700, 30150, 30600, 31050, 31500, 31950, 32400, 32850, 33300, 33750, 34200, 34650, 35100, 35550, 36000, 36450, 36900, 37350, 37800, 38250, 38700, 39150, 39600, 40050, 40500, 40950, 41400, 41850, 42300, 42750, 43200, 43650, 44100, 44550, 45000, 45450, 45900, 46350, 46800, 47250, 47700, 48150, 48600, 49050, 49500, 49950, 50400, 50850, 51300, 51750, 52200, 52650, 53100, 53550, 54000, 54450, 54900, 55350, 55800, 56250, 56700, 57150, 57600, 58050, 58500, 58950, 59400, 59850, 60300, 60750, 61200, 61650, 62100, 62550, 63000, 63450, 63900, 64350, 64800, 65250, 65700, 66150, 66600, 67050, 67500, 67950, 68400, 68850, 69300, 69750, 70200, 70650, 71100, 71550, 72000, 72450, 72900, 73350, 73800, 74250, 74700, 75150, 75600, 76050, 76500, 76950, 77400, 77850, 78300, 78750, 79200, 79650, 80100, 80550, 81000, 81450, 81900, 82350, 82800, 83250, 83700, 84150, 84600, 85050, 85500, 85950, 86400, 86850, 87300, 87750, 88200, 88650, 89100, 89550, 90000, 90450, 90900, 91350, 91800, 92250, 92700, 93150, 93600, 94050, 94500, 94950, 95400, 95850, 96300, 96750, 97200, 97650, 98100, 98550, 99000, 99450, 99900, 100350, 100800, 101250, 101700, 102150, 102600, 103050, 103500, 103950, 104400, 104850, 105300, 105750, 106200, 106650, 107100, 107550, 108000, 108450, 108900, 109350, 109800, 110250, 110700, 111150, 111600, 112050, 112500, 112950, 113400, 113850, 114300, 114750, 115200, 115650, 116100, 116550, 117000, 117450, 117900, 118350, 118800, 119250, 119700, 120150, 120600, 121050, 121500, 121950, 122400, 122850, 123300, 123750, 124200, 124650, 125100, 125550, 126000, 126450, 126900, 127350, 127800, 128250, 128700, 129150, 129600, 130050, 130500, 130950, 131400, 131850, 132300, 132750, 133200, 133650, 134100, 134550, 135000, 135450, 135900, 136350, 136800, 137250, 137700, 138150, 138600, 139050, 139500, 139950, 140400, 140850, 141300, 141750, 142200, 142650, 143100, 143550, 144000, 144450, 144900, 145350, 145800, 146250, 146700, 147150, 147600, 148050, 148500, 148950, 149400, 149850, 150300, 150750, 151200, 151650, 152100, 152550, 153000, 153450, 153900, 154350, 154800, 155250, 155700, 156150, 156600, 157050, 157500, 157950, 158400, 158850, 159300, 159750, 160200, 160650, 161100, 161550, 162000, 162450, 162900, 163350, 163800, 164250, 164700, 165150, 165600, 166050, 166500, 166950, 167400, 167850, 168300, 168750, 169200, 169650, 170100, 170550, 171000, 171450, 171900, 172350, 172800, 173250, 173700, 174150, 174600, 175050, 175500, 175950, 176400, 176850, 177300, 177750, 178200, 178650, 179100, 179550, 180000, 180450, 180900, 181350, 181800, 182250, 182700, 183150, 183600, 184050, 184500, 184950, 185400, 185850, 186300, 186750, 187200, 187650, 188100, 188550, 189000, 189450, 189900, 190350, 190800, 191250, 191700, 192150, 192600, 193050, 193500, 193950, 194400, 194850, 195300, 195750, 196200, 196650, 197100, 197550, 198000, 198450, 198900, 199350, 199800, 200250, 200700, 201150, 201600, 202050, 202500, 202950, 203400, 203850, 204300, 204750, 205200, 205650, 206100, 206550, 207000, 207450, 207900, 208350, 208800, 209250, 209700, 210150, 210600, 211050, 211500, 211950, 212400, 212850, 213300, 213750, 214200, 214650, 215100, 215550, 216000, 216450, 216900, 217350, 217800, 218250, 218700, 219150, 219600, 220050, 220500, 220950, 221400, 221850, 222300, 222750, 223200, 223650, 224100, 224550, 225000, 225450, 225900, 226350, 226800, 227250, 227700, 228150, 228600, 229050, 229500, 229950, 230400, 230850, 231300, 231750, 232200, 232650, 233100, 233550, 234000, 234450, 234900, 235350, 235800, 236250, 236700, 237150, 237600, 238050, 238500, 238950, 239400, 239850, 240300, 240750, 241200, 241650, 242100, 242550, 243000, 243450, 243900, 244350, 244800, 245250, 245700, 246150, 246600, 247050, 247500, 247950, 248400, 248850, 249300, 249750, 250200, 250650, 251100, 251550, 252000, 252450, 252900, 253350, 253800, 254250, 254700, 255150, 255600, 256050, 256500, 256950, 257400, 257850, 258300, 258750, 259200, 259650, 260100, 260550, 261000, 261450, 261900, 262350, 262800, 263250, 263700, 264150, 264600, 265050, 265500, 265950, 266400, 266850, 267300, 267750, 268200, 268650, 269100, 269550, 270000, 270450, 270900, 271350, 271800, 272250, 272700, 273150, 273600, 274050, 274500, 274950, 275400, 275850, 276300, 276750, 277200, 277650, 278100, 278550, 279000, 279450, 279900, 280350, 280800, 281250, 281700, 282150, 282600, 283050, 283500, 283950, 284400, 284850, 285300, 285750, 286200, 286650, 287100, 287550, 288000, 288450, 288900, 289350, 289800, 290250, 290700, 291150, 291600, 292050, 292500, 292950, 293400, 293850, 294300, 294750, 295200, 295650, 296100, 296550, 297000, 297450, 297900, 298350, 298800, 299250, 299700, 300150, 300600, 301050, 301500, 301950, 302400, 302850, 303300, 303750, 304200, 304650, 305100, 305550, 306000, 306450, 306900, 307350, 307800, 308250, 308700, 309150, 309600, 310050, 310500, 310950, 311400, 311850, 312300, 312750, 313200, 313650, 314100, 314550, 315000, 315450, 315900, 316350, 316800, 317250, 317700, 318150, 318600, 319050, 319500, 319950, 320400, 320850, 321300, 321750, 322200, 322650, 323100, 323550, 324000, 324450, 324900, 325350, 325800, 326250, 326700, 327150, 327600, 328050, 328500, 328950, 329400, 329850, 330300, 330750, 331200, 331650, 332100, 332550, 333000, 333450, 333900, 334350, 334800, 335250, 335700, 336150, 336600, 337050, 337500, 337950, 338400, 338850, 339300, 339750, 340200, 340650, 341100, 341550, 342000, 342450, 342900, 343350, 343800, 344250, 344700, 345150, 345600, 346050, 346500, 346950, 347400, 347850, 348300, 348750, 349200, 349650, 350100, 350550, 351000, 351450, 351900, 352350, 352800, 353250, 353700, 354150, 354600, 355050, 355500, 355950, 356400, 356850, 357300, 357750, 358200, 358650, 359100, 359550, 360000, 360450, 360900, 361350, 361800, 362250, 362700, 363150, 363600, 364050, 364500, 364950, 365400, 365850, 366300, 366750, 367200, 367650, 368100, 368550, 369000, 369450, 369900, 370350, 370800, 371250, 371700, 372150, 372600, 373050, 373500, 373950, 374400, 374850, 375300, 375750, 376200, 376650, 377100, 377550, 378000, 378450, 378900, 379350, 379800, 380250, 380700, 381150, 381600, 382050, 382500, 382950, 383400, 383850, 384300, 384750, 385200, 385650, 386100, 386550, 387000, 387450, 387900, 388350, 388800, 389250, 389700, 390150, 390600, 391050, 391500, 391950, 392400, 392850, 393300, 393750, 394200, 394650, 395100, 395550, 396000, 396450, 396900, 397350, 397800, 398250, 398700, 399150, 399600, 400050, 400500, 400950, 401400, 401850, 402300, 402750, 403200, 403650, 404100, 404550, 405000, 405450, 405900, 406350, 406800, 407250, 407700, 408150, 408600, 409050, 409500, 409950, 410400, 410850, 411300, 411750, 412200, 412650, 413100, 413550, 414000, 414450, 414900, 415350, 415800, 416250, 416700, 417150, 417600, 418050, 418500, 418950, 419400, 419850, 420300,

Kotirungen der Wiener Börse vom 19. December.		Schluss-Course der Wiener Börse vom 19. December.		Devisen.		Telegrafirter Cours der Staatspapiere in Wien vom 20. December.	
100 fl. ö. W. in 100 fl. f. W.	100 25	100 fl. ö. W. in 100 fl. f. W.	100 25	London für 100 fl. ö. W.	98 40	5% Metalliques	60.45
100 fl. ö. W. in 100 fl. f. W.	100 25	100 fl. ö. W. in 100 fl. f. W.	100 25	Paris für 100 fl. ö. W.	99 10	5% Metalliques mit Mai- und November-Zins	—
100 fl. ö. W. in 100 fl. f. W.	100 25	100 fl. ö. W. in 100 fl. f. W.	100 25	Brüssel für 100 fl. ö. W.	97 70	5% National-Anlehen	70.70
100 fl. ö. W. in 100 fl. f. W.	100 25	100 fl. ö. W. in 100 fl. f. W.	100 25	Madrid für 100 fl. ö. W.	116 50	1868er Staats-Anlehen	102.—
100 fl. ö. W. in 100 fl. f. W.	100 25	100 fl. ö. W. in 100 fl. f. W.	100 25	Lissabon für 100 fl. ö. W.	117 45	Banqueactien	808.—
100 fl. ö. W. in 100 fl. f. W.	100 25	100 fl. ö. W. in 100 fl. f. W.	100 25	London für 100 fl. ö. W.	117 45	Creditactien	326.—
100 fl. ö. W. in 100 fl. f. W.	100 25	100 fl. ö. W. in 100 fl. f. W.	100 25	Paris für 100 fl. ö. W.	116 90	London	117.45
100 fl. ö. W. in 100 fl. f. W.	100 25	100 fl. ö. W. in 100 fl. f. W.	100 25	Brüssel für 100 fl. ö. W.	116 90	Silber	116.90
100 fl. ö. W. in 100 fl. f. W.	100 25	100 fl. ö. W. in 100 fl. f. W.	100 25	Madrid für 100 fl. ö. W.	5.54	20 Francs-Stücke	9.31 1/2
100 fl. ö. W. in 100 fl. f. W.	100 25	100 fl. ö. W. in 100 fl. f. W.	100 25	Lissabon für 100 fl. ö. W.	—	—	—

Hollunder.
Aus vergilbten Blättern erzählt von Ludovica Hefekiel. VIII. (6. Fortsetzung.)

Der der Welt wurde ich als des Weib des Eberknigens gelten, aber noch am Abend meines Hochzeitstages brach der Eberkniger mich auf eines seiner Schiffe; denn nahm er Abschied von mir, und ich habe den edlen treuen Mann nicht wiedergesehen, der mich so unendlich liebte, das er mich aufgab, als ich ich sein war. Wohl sprach auch sein Stolz ein Wörtlein mit, er wollte um seiner selbst willen und nicht erzwungen geliebt werden, aber ein edler treuer Mann war er doch. Die Jahre kamen und gingen, ich galt für todt bei den Leuten in der Welt draußen, als ich aber verahm, daß mein Vater im Sterben liege, da habe ich mich aufgemacht und bin zur Heimat gepilgert; ich habe doch viel bittere Stunden gehabt, und meines Vaters Kluch hat schwer auf meiner Seele gelegen. Er hat mir vergeben, und ich bin eingezogen von Neuem in das alte Haus, das den Lehnsvertern nicht zufiel. Da hab ich still gelebt und Dein geharrt; jeden Morgen und jeden Abend bin ich hinaufgestiegen zur Ruine und hinab ins Thal zu den Hollunderblüthen, absonderlich wenn's Frühling war, denn ich meinte immer, dann müßtest Du kommen, und meine Hoffnung ist nicht zu Schanden geworden!

Sie schwieg, und die beiden alten Leute sahen sich in die treuen Augen; ja heut zu Tage wär's wohl kaum möglich gewesen, daß sie so lange nichts von einander gehört, daß Vilsa und mit ihm noch Andere die schöne Wulffshilda für todt halten können, aber damals — es gab ja weder Eisenbahnen noch Telegraphen, weder Posten noch Zeitungen, nur Krieg und Streit, verschwanden doch ganze Dörfer

von der Erde, ohne daß man wußte wie, warum nicht ein einzelnes Menschenkind!

Lange, lange saßen die beiden beisammen unter den Hollunderblüthen; als aber die Sonne hoch stand am Himmel, wurde des Herrn von Vilsa Angesicht immer stiller und friedlicher; seine Augen glänzten wie in der Jugend, seine Lippe flüsterte nur noch leise Liebesworte für Wulffshilda und Dank gegen Gott, der es so gnädig geüßt. Und als die Sonne sich zum Niedergehen bereitete, neigte Erasmus sein weißes Haupt an Wulffshilda's Brust, von ihren Armen umschlungen hauchte er seinen letzten Seufzer aus. Vierzig lange Jahre hatte er die Einsamkeit ertragen, das erste Niedersehen tödtete ihn; große Freude erträgt nur die Jugend, das Alter nicht mehr.

Zwei Tage darauf ging auch Wulffshilda heim. Ihren Leuten hatte sie die Anweisung gegeben, sie neben dem fremden Herrn unter den Hollunderbäumen zu begraben. Es waren nur die treuen Diener Wulffshilda's, die den beiden Leiden folgten, denn bei ihrer Verwandtschaft galt ja Frau von Eberkniger für todt, und die Verwalterin des Schlosses hatte man für eine Verwandte des alten Hekldorf gehalten, der dieser in seinem Hause für ihre alten Tage ein behaglich Plätzchen gegönnt hatte. Gekümmert hatte man sich nicht um sie, nach dem Kriege hatte der Adel genug mit sich selber zu thun, und dann war sie in Vergessenheit gerathen.

Erasmus und Wulffshilda aber ruhten nebeneinander, im Leben waren sie getrennt worden, im Tode eins, und über ihren Häuptern rauschten blau und weiß die Hollunderblüthen.

IX.

Wulffshilda's Schloß ist verfallen, die Gräber der Liebenden sind eingestürzt, ihre Namen verweht, ihr Gedächtniß erloschen im Lande, nur ein paar vergilbte Blätter melden mir ihre einfache Geschichte. Wo Vilsa's Dorf gestanden und verschwunden, steht heut ein anderes Dorf, schmuck und freundlich, wie fast alle im Thüringerlande. Auf den grünen Bergen

darüber schauen zwei Ruinen ins Land hinein, die eine zeigt nur spärliche Mauerreste, zwischen denen Birken grünen und wilde Rosen blühen, das ist Burg Vilsa; die andere Ruine zeigt noch den gewaltigen Walthurm und ein Stück der stärksten äußeren Mauer. Da hat Wulffshilda geliebt und gelitten. Es weiß es kaum noch Eimer, wie die beiden Burgen einst hießen, „die Ruinen“ werden sie kurzweg genannt. Von den Hollunderbäumen sind viele gefallen im Laufe der Jahrhunderte, wenn aber der Lenz kommt, dann blüht's noch immer blau und weiß über den Dächern und in der Vorgasse, und die Leute erzählen sich, daß da, wo jetzt ihre Häuser stehen, einst eine undurchdringliche Wildnis von Hollunderbäumen gewesen.

Wenn aber die Sonne untergegangen ist und der Mond glänzend über den Ruinen steht, dann flüstert's und plaudert's in den düstigen Niederblüthen, wie Geisterstimmen geht's durch die Luft, die alten Zeiten werden lebendig, die alten Zeiten mit ihren Gräueln und Schrecken, mit ihren Reizen und ihrer Treue. Dann mögen die Hollunderblüthen auch eine Geschichte erzählen von treuer Liebe, die einst hier gespielt und die unsrer Ohren wie ein Märchen klingt.

Der alte Walthurm aber steht ernst und steinern dabei, er harret der Zeit, da treue Liebe aufs Neue eine Wahrheit wird und nicht mehr an Kindermärlein mahnt. Ob sie bald kommen wird? Wulffshilda und Erasmus in ihren versunkenen Gräbern werden sich darüber freuen, und der Hollunder noch einmal so lustig blühen im ganzen deutschen Vaterlande. O, die alte Zeit war doch eine gute Zeit zuweilen, aber die kommende wird noch besser werden. Vorwärts immer vorwärts mit Liebe und Treue!

Redaction, Druck und Verlag von H. Goldscheider, Hauptgasse Nr. 2, im A. S. Steiner'schen Hause.

Das Schankregalienrecht in Kerülös
ist vom 1. Mai 1872 zu vermiethen.
Das Nähere ist zu erfragen bei
Emanuel Metzner,
(1142-13) Pächter in Kerülös.

Auflage 20,000. Berühmte Schrift der Gegenwart.
Im Selbstverlage des Verfassers F. W. Kubitzeck, Wien, Josefstadt, Rottengasse Nr. 5 erschien der 5te Theil seiner berühmten Heilkräften:
Radicale Heilung der Pollutionen und der Impotenz.
(1087-9.10)
Mit franco Post versandt fl. 2.00. NB. Strengste Discretion. (Obige Schrift wird in 5 Sprachen übersezt.)

Lekwar (Zwetschenmus),
feinster Qualität, in einer größern Partie oder auch kleinweise billigt vorrätzig bei
Kohn & Widder.
(1141-13) Comptoir: Kirchengasse Nr. 3.
Epileptische Krämpfe (Fallsucht)
(1128)
heilt der Specialarzt für Epilepsie Dr. O. Killisch in Berlin, jetzt Louisenstr. 45 — Bereits über hundert vollständig geheilt.

Personen
Von Wien
Arad
Stationen
Wien
Post
Czeclid
Arad
Györök
Paulis
Rabna
Konop
Berova
Schorsin
Zam
Guraszada
Ilye
Branyeska
Déva
Piski
Broos
Siböth
Alwinz
Carlsburg
Von P
Sta
Piski
Zeykaly
Russ
Váralya
Pu
Krivadia
Banicza
Petrozse
A. Zug 2
Pe
Zug 4
nbg
B. Der vor
Zu
Vor
Nr.
A. Der von
an
Der vor
4
B. Zug Nr
Petroz
Lau
Einhebung
der Stadt
wege verm
An
fes zu eber
Protocoll
tet und n
a) d
b) d
c) d
d) a
Bezüglich
e) d
f) d
g) d
h) d
gepöckeltes
Handel
für ander
Schlacht
rohen, ge
falls be
Das
tags 12
ist, wir
klärung e
Seb
Anmeldun
betrachtet
Arad

Erste Steierburger Eisenbahn

Fahrordnung

Personen- und gemischten Züge.

Giltig vom 15. Juni 1871.

Table with columns for Stations, Personen-Zug, and Gemischter Zug, listing routes from Wien to Pest, Czegeled, and Carlsburg.

Table with columns for Stations, Personen-Zug, and Gemischter Zug, listing routes from Piski to Petrozsény.

Bahn-Anschlüsse.

I. In Arad.

- A. Zug 2 von Carlsburg an den um 12 Uhr 25 Min. Nachmittags nach Pest abgehenden Zug Nr. 22.
Zug 4 von Carlsburg an den um 9 Uhr 54 Min. Abends nach Pest abgehenden Zug Nr. 24.
B. Der von Czegeled um 3 Uhr 42. Min. Nmt. ankommende Zug Nr. 21 an Zug Nr. 1 nach Carlsburg.

II. In Piski.

- A. Der von Arad um 2 Uhr Nachmittags ankommende Zug Nr. an Zug Nr. 23 nach Petrozsény.
Der von Carlsburg um 12 Uhr 43 Min. Nachmittags ankommende Zug Nr. 4 an Zug Nr. 23 nach Petrozsény.
B. Zug Nr. 2 von Petrozsény an Zug Nr. 3 nach Carlsburg.

Die General-Direction.

Aufruf.

Laut Beschluß der Generalversammlung B. 4668 wird die Einhebung der Wein- und Fleischverzehrungssteuergebure im Rahm der Stadt Arad vom 1. Jänner 1872 angefangen im Domesticationswege verwaltert werden.

Aus diesem Anlaß wurde im Hofe des Freiberger'schen Hauses zu ebener Erde in denjenigen Zimmern, in welchen sich bisher das Protocollamt befand, vom Eingang links, das Manipulationsamt errichtet und werden demnach bezuglich der Weinverzehrungssteuer

- a) die Weinhändler,
b) die Gastgeber und Wirthe,
c) die Weingartenbesitzer,
d) alle jene, die auch nur den geringsten Weinvorrath besitzen, hiemit aufgefordert, dies bis inclusive 27. d. M. bei dem genannten Amte anzumelden.

Bezuglich der Einhebung der Fleischverzehrungssteuer werden

- e) die Fleischhauer,
f) Fleischfelder,
g) Fleischhandler,
h) alle jene, die mit rohem, geräuchertem, gebeiztem oder gepockeltem Fleisch, mit Speck, Salami und anderen Wurstgattungen Handel treiben oder die außer ihren Bedurfnissen auch theilweise für andere Vieh schlagen, hiemit aufgefordert, die Anzahl ihres Schlachtviehes, den Haltungsort desselben; dann die Quantität ihres rohen, geräucherten, gebeizten oder gepockelten Fleischvorrathes ebenfalls bis inclusive 27. d. M. anzumelden.

Das Manipulationsamt, das täglich von Morgens 8 bis Mittags 12 Uhr und von Nachmittags 2 bis Abends 6 Uhr geoffnet ist, wird bezuglich der Anmeldung jede wunschnwerthe Aufklärung ertheilen.

Jede geschwindrige Anmeldung, sowie das Versäumnis einer Anmeldung bis zur festgesetzten Zeit wird als eine Gefallsberletzung betrachtet und den Gesetzesnormen entsprechend bestraft werden. Arad, am 15. December 1871. (1134-6)

Vom Bürgermeisteramt der f. Freistadt Arad.

Wundertausende von Menschen

bedanken sich für das einzig und allein existirende sicherste und beste

Haarwuchsmittel.

Es gibt nichts Besseres zur Erhaltung und Beforderung des Wachstums der Kopfhare,

als die in allen Welttheilen so bekannt und berühmt gewordene, von medicinischen Autoritäten gepriift, mit den glänzendsten und wunderwirkenden Erfolgen gekronete, von Sr. k. k. Apostolischen Majestät dem Kaiser Franz Joseph I. von Oesterreich, König v. Ungarn



und Böhmen etc. etc. mit einem ausschliesslichen k. k. Privilegium für den ganzen Umfang der k. k. Oesterreichischen Staaten und der gesammten ungarischen Kronländer mit Patent vom 18. Novmber 1865, Zahl 15. 810/1892, ausgezeichnete

Reseda Krusel-Pomade,



wo bei regelmäßigem Gebrauche selbst die kahlsten Stellen des Hauptes vollhaarig werden; graue und rothe Haare bekommen eine dunkle Farbe; sie stärkt den Haarboden auf eine wunderbare Weise, besetzt jede Art von Schuppenbildung binnen wenigen Tagen vollständig, verhütet das Ausfallen der Haare in kürzer Zeit und für immer, gibt dem Haare einen natürlichen Glanz, dieses wird



wellenförmig

wird bewahrt vor dem Ergrauen bis in das höchste Alter.

Durch ihren höchst angenehmen Geruch und die prachtvolle Ausstattung bildet sie überdies eine Zierde für den feinsten Toilette-Tisch

Preis eines Tigels sammt Gebrauchsanweisung (in 7 Sprachen) 1 fl. 50 kr.

Mit Postversendung 1 fl. 60 kr. Post. W.

Wiederverkäufer erhalten ausnehmliche Percente.

Fabrik und Haupt-Central-Versendungs-Depot en gros et en détail bei CARL POLL.

Parfumeur und Inhaber mehrerer k. k. Privilegien in Wien, Hofstadt, Mariahilfergasse 14, im eigenen Hause, der Sechsenfelderstrasse, wohn alle schriftlichen Aufträge zu richten sind und wo Anträge aus den Provinzen gegen Baareinsendung des Geldbetrages oder Postnachnahme schnellstens effectuirt werden.

Haupt-Depot für Arad einzig und allein bei Armin Elias, J. v. Schwelengreber, Parfumeriewaaren-Handlung in Arad, Kirchenasse. Parfumeriewaaren-Handlung in Ud. Sparsassgasse. NB. Wie bei jedem vorzüglichen Fabricate, so werden auch bei diesem schon nach dem Ansehen und Fuhlungen verurtheilt, und wird daher ersucht, sich beim Ankaufe nur an die obenbeschriebenen Niederlagen zu wenden, und die echte Reseda-Pomade von Carl Poll in Wien ausdriicklich zu verlangen, sowie obige Schutzmarke zu beachten. (1089-320)

Heiß- und Arad-Temesvarer Eisenbahn.

Ad Nr. 9876.

(458-41)



FAHRORDNUNG

vom 15. Juni 1871 bis auf Weiteres.

Table with columns for Stations, S. (Start), M. (Mittag), and L. (End), listing routes between Wien, Pest, Arad, Temesvar, and Grosswardein.

Die Abfahrtszeiten von den Zwischenstationen und die Bahnanschlusse in Arad, Osaba, Grosswardein, Rajchau, Miskolcz und Temesvar sind aus den auf den Bahnhöfen angeschlagenen Fahrordnungen zu entnehmen.

Die Direction.

